

Halbesche Wertschöpfung

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis halbmönl. 1. Quart einschließl. Dringeb. bei Selbstholung 30 Pfennig, eingeschl. Post und sonst. mit Ausnahme der Gew. und Mietgeb. 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig, Auslandsende 60 Pfennig, abwärts 30 Pfennig, Auslandsende 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende Legit. Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318). Postfach 20 Wernigerode, Halberstadt.

Wagnispreis die abgetragene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Auslandsende 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig, abwärts 30 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende Legit. Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318). Postfach 20 Wernigerode, Halberstadt.

Nr. 269

Gonnabend, den 15. November 1930

5. Jahrgang

Herunter die Preise!

Der Aufruf des Preisenkundungs-Direktoriums.

Am 11. und 12. d. M. hat das Ministerium der Wirtschaft die Preisenkundung für die Lebensmittel der ersten Kategorie für den Monat November 1930 im Verhältnis zum Preis für den entsprechenden Monat des Jahres 1929 im Durchschnitt um 12,2 Prozent herabgesetzt. Dieses Ergebnis ist das Ergebnis der Preisenkundung der Lebensmittel der ersten Kategorie für den Monat November 1930 im Verhältnis zum Preis für den entsprechenden Monat des Jahres 1929 im Durchschnitt um 12,2 Prozent herabgesetzt.

Niemand darf und wird sich auf die Dauer dieser zwangs-läufigen Entwicklung entziehen können. Sogar der Regierung ist es, sie mit allen Kräften zu fördern, damit die Schäden und Nachteile der Übergangszeit zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage, von Preisen und Kaufkraft abgeklärt und den Millionenhaushalt der Arbeiterschaft so rasch wie möglich der schaffenden Tätigkeit wieder zugänglich wird.

Die ungeschätzten und diesseitigen wirtschaftlichen Vorgänge des täglichen Lebens können nur aber nicht durch staatlichen Zwang in diesem Sinne einseitig und plötzlich gestaltet werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung widerwillig entgegenzutreten ist. In diesem Sinne sind die Preisenkundungsmaßnahmen zu verstehen, die die Aufgabe des Ministeriums der Wirtschaft sind.

Fast noch wichtiger aber als Zwang ist neben der Verhandlungen des Staates zu gütlicher Lösung der Fragen der

Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstände.

Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich etwa 25 Milliarden deutschen Volkseinkommens gehen, so ist es vornehmlich auch sie, die auf die Preisbildung starken Einfluss nehmen kann. Sie kann die Verkäufer und die Waren befragen, durch die sie billiger und besser bedient wird als durch andere.

Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu dubieren, daß durch Zurückhaltung im Preisbau Einzelne unerschöpfliche Vorteile haben, wenn andere in richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen. Sie kann und muß auch hier der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. Der Preisseiger Richtung und Größe, besonders auch den Leistungen auf dem Lande, sind hier wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben erwachen, die verdientvoll gelöst werden können.

Gerechtigkeit kann insbesondere der Landwirt fordern, dessen Preise meist unter den Stand der anderen Waren hinaufgeschoben sind. Wird dieser Bewegung Einhalt geboten, wird versucht, in allgemeinen Grenzen die Preise der Agrarerzeugnisse unter anderen Waren einander anzunähern, dann braucht daraus für die Lebenshaltungsfälle der breiten Massen keinerlei Nachteil zu entstehen. Denn die rückläufige Bewegung der Preise, die der letzte Verbraucher zu zahlen hat, muß dadurch auch weiter möglich sein, daß sich der Unterzieher der Preisplanen in gleicher Weise auf die Zentralen überträgt.

Die folgende knappe Zusammenfassung soll eine gewisse Übersicht darüber geben, welche Fortschritte die Warenpreise der Preise in letzter Zeit auf einzelnen Wirtschaftszweigen, meist infolge der staatlichen Maßnahmen, gemacht hat.

Genau sind an sich die Lebenshaltungskosten für den Verbraucher unmittelbar am finischiertesten. Trotzdem ist aber auch für ihn gleich wichtig, wenn

die Verluste der Wirtschaft vermindert werden.

Dabei steht die unwahrscheinlichste Herabsetzung der Rohmaterialpreise um 6 Prozent im Vordergrund. Sie wird sich für den Verbraucher in allen Richtungen auswirken. Ferner sind die Holzpreise um 17 bis 20 Prozent, die Preise für Holzverarbeitungserzeugnisse um 3 Prozent ermäßigt worden. Von den Baustoffen sind im Durchschnitt Zement um 10 Prozent, Ziegel um 10 bis 15 Prozent, Feinsterguss um 22 Prozent und Platten um 35 bis 40 Prozent im Preise gesunken. Der Anstieg der gesamten Baukosten ist seit Januar dieses Jahres um 11 Prozent zurückgegangen.

Wenn so die Preise in den Grundlagen der Wirtschaft weichen, muß davon der ganze Preisbau beeinflusst werden, der darauf ruht. Ähnliches gilt von den

Kosten der Nahrungsmittel.

die für den realen Wert des Lohnes von entscheidender Bedeutung sind. Von den Nahrungsmitteln ist der Brotpreis von 50 Pf. auf 46 Pf. für das Normalbrot herabgesetzt worden unter gleichzeitiger Erhöhung des Gewichtes von 1225 Gramm auf 1250 Gramm. Das bedeutet eine Ermäßigung um 10 Prozent. Ferner soll in Zukunft das Brot einschließlich des Gewichtes verkauft werden. Damit wird einem lange gehetzten Kunde ein gewisses Maß an Gerechtigkeit getan. Das Furcht Gewinnsucht der Bevölkerung Rechnung getragen. Der Preis für Kartoffeln ist um 5 Pf. von 35 bis 30 Pf. für je zehn Pfund gesenkt, gegenüber einem Preise von 40 bis 45 Pf. im Oktober d. J. Der Wertpreis der Milch ist für

Berlin um 1 Pf. auf 29 Pf. gesenkt worden: im Oktober 1929 betrug er noch 32 Pf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch Einführung der Qualitätsbeurteilung für Milch dem Handel Mehrkosten entstanden sind, auf deren Einrechnung in den Milchpreis er bei den Verhandlungen verzichtet hat. Bei Gemüse und Obst haben die Verkäufer eine Preisentlastung grundräßig zugunsten der Konsumenten durch den Preisfall erzielt. Die Preisenkundung wird noch im Benehmen mit der Marktzuführungsstelle geregelt.

Zunächst gelten diese Vereinbarungen nur für Berlin.

Das Preisliche Handelsministerium hat bei ihrem Zuständigwerden mitgeteilt. Es wird dafür sorgen, daß auch die zuständigen Behörden im Lande in gleicher Weise eingreifen. Mit den Regierungen der anderen Länder wird die Reichsregierung selbstverständlich ebenfalls in diesem Sinne zusammenarbeiten.

Bedeutung ist in diesem Rahmen, daß der Deutsche Stadtag in Unterstützung der amtlichen Aktion inzwischen

für alle Städteverwaltungen zu lastfälliger Mitarbeit

an dieser wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgabe aufgerufen hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß im Zusammenwirken aller Behörden, die Bewegung eine starke Stütze findet, die auf die allgemeine Preisentlastung gerichtet ist.

Als weitere Beispiele für die Warenpreisbewegung der Preise seien erwähnt die Preisänderungen der einzelnen

Martenartikel auf dem Nahrungsmittelegebiete.

wie Malztaffel, Honig, Makkaroni um 5-12,7 Prozent. Auch einige andere Martenartikel sind dieser Bewegung bereits gefolgt, dies im Ausmaße von 5-20 Prozent.

Auf dem Gebiete der Eisenverarbeitung

beträgt die Preisermäßigung bei einer Anzahl von Waren 34 Prozent bei 10 Prozent, bei Stählen und Kupferabfällen 35-40 Prozent, bei Aluminium 10 Prozent und den Erzeugnissen daraus 8 Prozent. Gummitextilien weisen eine Preisermäßigung von 10 Prozent, Linoleum im Durchschnitt von 5,3 Prozent, einzelne Sorten von Zündhölzern von 8-20 Prozent, Papier von 8-10 Prozent auf. Orthopädische Hilfsmittel haben einen Preisabgang von 8 Prozent, orthopädisches Schuhwerk einen solchen von 10 Prozent erfahren.

Not der Landwirtschaft?

Die getrige Aussprache im preussischen Landtag.

Berlin, 14. November. (Sig. Ber.)

Am Freitag beschäftigte sich der Preussische Landtag in einer Sitzung, die sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden hinzog, wieder einmal mit der Not der Landwirtschaft. Ein ganzes Bündel von Anträgen und Interpellationen aller Fraktionen stand zur Beratung. Darunter befanden sich auch einige große Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion, die von der Regierung Auskunft verlangte über die Umschlungsaktionen in Ostpreußen und Pommern.

Abg. Weidemann-Insterburg (Soj.)

begündete als erster Redner die sozialdemokratische Anfrage. In der heutigen Preisentwicklung befindet sich niemand die ungeheure Not, in der sich auch die deutsche Landwirtschaft befindet. Niemand am allergeringsten die Sozialdemokratie, befreit auch die Notwendigkeit, im Rahmen des Möglichen zu helfen. Aber es kommt darauf an, wie geholfen wird und wer Unterstützung bekommt. Darüber brachte, was Ostpreußen anlangt, der sozialdemokratische Redner eine Fülle von Material bei, aus dem hervorging, daß entweder durch die unter großagrarischer Führung stehenden Kreditausfälle der Grundbesitzer sich zuerst mit dem Einkommen selbst und dem Mittel- und Kleinbesitz den schädigen Rest überläßt, oder daß Betriebe insert und bereits verkracht sind. So hat die Ostpreussische Landwirtschaft unter Führung des Generallandwirtschaftsdirektors geradezu eine Familienanierung organisiert und die haarträulenden Beispiele, die der sozialdemokratische Redner anführte, haben bewiesen, daß es sich hierbei um einen Korruptionsfall handelt.

Man hat allerdings noch nicht davon gehört, daß die Herren von rechts, die sonst so laßern nach allen Richtungen hin ausschlagen, das Bedürfnis verspüren, in diesem Kampf hinzuzutreten. Man organisiert geradezu den Generalnotruf, und die Getragenen zu legen und die Durchführung der Konturze unmöglich zu machen. So, man propagiert sogar in den Landessparat und stellt im dunklen Wohnungen in Aussicht, falls Reich und Staat die ungeheuren Ausgaben nicht mehr tragen könnten, daß Ostpreußen aus dem Reichsverbande auszuscheiden und einem anderen Staatsverbande beitreten müsse. Selbstverständlich wird diese räuberische Exzesspolitik gegenüber dem Staat von Rechten betrieben, die auch sonst unempfindlich die ländliche Bevölkerung gegen den Staat verfehen.

ergänzte die Begründung des ersten sozialdemokratischen Redners in Bezug auf Pommern. Genau wie in Ostpreußen haben auch in dieser Provinz, z. B. in Kreis Schlawe, die Grundbesitzer bei den zur Verfügung stehenden Umschlungsaktionen zunächst einmal für sich das Ziel abgesteckt. Von den 412 000 M., die diesem Kreis zufließen, nahmen 5 Grundbesitzer allein 294 000 M. an Anspruch. Der Rest von 118 000 M. verteilte sich auf insgesamt 28 Mittel- und Kleinbetriebe.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärte die deutsche und die Weltagrarkrisis auf der verminderten Kaufkraftfähigkeit des fernen Ostens, den durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen und der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung im übrigen Europa und Amerika. Nicht die Regierung trage die Schuld an der Notlage, sondern Krieg und Kriegserfolge, die in ihren Auswirkungen bis 1930 eine landwirtschaftliche Gesamtverfallung in Höhe von 400 Millionen gebracht haben. Dabei liege der Schwerpunkt in den kurzfristigen Krediten und vor allem in der Mischfrucht, insbesondere bei der Getreidemischfrucht. Die von einem Regierungsvertreter auf die sozialdemokratischen Anfragen erteilte Antwort bestätigte im wesentlichen das Material der sozialdemokratischen Redner. Danach wäre es eigenartig für die sozialdemokratische Fraktion überfällig gewesen, in der nun folgenden Debatte noch einen Redner zu stellen. Wenn das trotzdem geschah, so wegen der Art, wie die Deputationsmission schriftlich über die Redner ihre Anfragen und Anträge begründeten. So mußte

Abg. Peters-Hochmann (Soj.)

die immer wiederkehrenden Behauptungen der Rechten zurückweisen, daß die Staatsregierung für die Landwirtschaft absichtlich nicht das geringste getan habe. Diese verheerende Agitation bezeichnete der Redner als eine Unverschämtheit. In Wahrheit kann sich kein Berufsstand, weder das schmerzvollendete Kleinwagere noch die ausgebeutete Arbeiterklasse, zuweilen rühmen, soviel an positiven Hilfe und Subventionen bekommen zu haben, wie die Landwirtschaft.

Die Debatte brachte sonst nicht viel Neues.

Abg. von Rohr (Nat.)

einer der besonders reaktionären ostpreussischen Autoren, sieht das

Eben Deutschlands und der Landwirtschaft in dem marxistisch-liberalen System und berichtete tiefbrennend von seinem Besuch bei Benito Mussolini, den er als leuchtendes Vorbild feierte.

Der Diktator hat ihm nämlich dankbar, daß er für die italienische Landwirtschaft nichts, dafür aber für die Größe und Kraft seiner Nation alles tue. Damit helfe man auch der Landwirtschaft und die Wohlstand des italienischen Volkswirtschafters empfielt er den deutschen Volke sich zu eigen zu machen.

Alle diese Vorträge übernahm das Haus schließlich den Haupt- und Landwirtschaftsausschuß — hierauf vertagte sich der Landtag auf den 15. Dezember. Dann beginnt die Gabelsaktion.

Die Fleischverbilligungsaktion.

Der Haushaltsausfuß des Reichstages hat am Freitag nach Ablehnung mehrerer Anträge auf Erleichterung der Getreideerzeugung einen kommunikativen Antrag angenommen, wonach zur Verringerung der Reichszuschüsse Fleischpreisen zum bisherigen Preis für vollwertiges Geflügel, Fleisch an alle Erwerbslosen, Fürsorgebedürftigen, Sozial- und Kleinstrentner abgegeben werden soll. Die Mehrheit, die für diesen Antrag stimmte, bestand aus den Vertretern des Landvolks, des Christlichen Volksbundes, der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Sozialdemokraten.

Die Regierungstreue Briefe rechnen aus, daß die Durchführung des Beschlusses 650 Millionen erfordern würde und erklärt, die Regierung denke nicht daran, dem Antrag zu entsprechen. Zunächst wird das Plenum des Reichstages zu dem Antrag nach Stellung zu nehmen haben. Dabei wird sich herausstellen, daß bei Berechnung der finanziellen Wirkung des Antrags in alarmierender Weise enorm übertrieben worden ist. Es wird höchstens die Hälfte von 650 Millionen kosten.

Die Sabotage-Prozesse.

Zu Gunsten Deutschlands entschieden.

Berlin, 14. Nov. (Telefun.) In den zwei großen Sabotage-Prozessen, die seit mehreren Jahren von der deutsch-amerikanischen gemeinsamen Kommission (Kriegs- und in denen Schandensprüche gegen das Deutsche Reich in der Höhe von etwa 40 Millionen Dollar geltend gemacht wurden, ist nunmehr die Entscheidung zugunsten Deutschlands gefallen.

In dem ersten der beiden Prozesse, der unter dem Namen „Blad-Tom-Tall“ bekannt ist, handelt es sich darum, daß am 30. Juli 1916 auf dem Frachthafen einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft im Hafen von Newport, der den Namen „Blad-Tom-Terminat“ führt, eine große Explosion zahlreiche mit verflüchtigungs-bereiter Munition beladene Eisenbahnwagen hinterrückte.

Der zweite Prozeß, der als „Kingsland-Prozeß“ bekannt ist, auf die Zerstörung einer Munitionsfabrik, die am 11. Januar 1917 in dem nahe Newport gelegenen Ort Kingsland erfolgte. In beiden Fällen wurde von den Beschäftigten die Behauptung aufgestellt, die Zerstörungen seien das Werk deutscher Agenten gewesen, die von deutschen amtlichen Stellen den Auftrag erhalten hätten, Sabotageakte in den Vereinigten Staaten auszuführen.

Die deutsch-amerikanische Kommission hat nunmehr einstimmig festgestellt, daß Deutschland für die beiden Sabotagefälle nicht verantwortlich gemacht werden kann und hat daher die beiden Klagen zugunsten Deutschlands entschieden.

Fricks Polizei.

Die Klage des Eisenacher Oberbürgermeisters.

Eisenach, 14. November. (Eig. Draht.) Am Freitag begann vor dem Eisenacher Amtsgericht ein Prozeß, den der Eisenacher Oberbürgermeister Janzon gegen die sozialdemokratische Eisenacher Volkszeitung wegen Verleumdung und Beleidigung angestrengt hat.

Am 19. März 1930 hatte die „Eisenacher Volkszeitung“ ein Gespräch veröffentlicht, das der Eisenacher Oberbürgermeister Janzon mit dem Polizeikommissarwörter Maxchs in Berlin gehabt haben sollte. Maxchs war für den 1. April 1930 nach Eisenach als Polizeikommissar berufen worden. Nach der Veröffentlichung hatte Janzon Maxchs vor der Berufung über seine politische Einstellung und besonders darüber befragt, wie er sich im Falle eines nationalsozialistischen Besatzungsstatus verhalten werde. Janzon sollte von Maxchs jerner Garantie für seine nationale Zuverlässigkeit gefordert haben, wobei er bemerkt habe, daß preussische Polizeioffiziere für Ehrungen keine Kronen zeigen seien. Es sei nötig, Stahlhelme oder Nationalsozialisten zu finden, die für Maxchs hängen. Nachdem Janzon diese Garantie nicht für genügend angesehen hätte, habe er die Berufung rückgängig gemacht. Wegen dieser Veröffentlichung hatte Janzon gegen den verantwortlichen Redakteur der „Eisenacher Volkszeitung“ Schrott Strafantrag gestellt.

Vor Gericht beschwor Maxchs, daß der Eisenacher Oberbürgermeister sich tatsächlich so verhalten habe, wie es die „Volkszeitung“ berichtet hätte. Trotzdem wurde Genosse Schrott zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß der Wahrheitsbeweis nicht habe erbracht werden können. Die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen Maxchs sei durch entgegengesetzte Zeugenaussagen erschüttert worden.

Gegen das Urteil wird sofort Berufung eingelegt werden.

Noch eine Leistung.

Weimar, 14. November. (Eig. Draht.) Der führende Innenminister Frick hat an die Polizeibeamten der Thüringischen Nationalen Polizei und Gendarmerie einen Erlass gerichtet, in dem alle „verfassungstreuen und ordnungsliebenden“ Beamten gemort werden, dem Reichsinne des Innern für seinen Kampf gegen die Weimarer Rufführer ein irgendwelches Unterlegen zu liefern.

Und welches sind die „Verriäter“, deren sich republikanische Polizeibeamte in Thüringen schuldig gemacht haben? Sie bestehen darin, daß sie diese Beamten, wie es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht ist, gegen verfassungswidrige Maßnahmen des Reichsinne Frick als Polizeiminister gemacht haben. Diese Pflichtbewußtsein muß sich selbstverständlich in dem Sinne eines Rück-schlusses auf sich selbst befähigen, in dem Sinne eines Rück-schlusses auf sich selbst befähigen, in dem Sinne eines Rück-schlusses auf sich selbst befähigen. Aber das hat den geistlichen Aufschüssen nicht ab, im gleichen Augenblick von Verfassungstreue zu reden.

Die Abdrückungsfrage.

Genf, 14. Nov. (Eig. Draht.) Die Vorbereitungende Abdrückungskommission hat am Freitag den Antrag angenommen, daß die italienischen als auch den deutschen und russischen Antrag auf direkte Begrenzung des Kriegsmaterials abgelehnt. Mit 16 gegen 3 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde dann der dritte Schritt des englischen Antrages, der die Wehrkraft auf das Prinzip der indirekten Begrenzung der Haushaltsausgaben festsetzt, angenommen.

Der polnische Wahlschwindel

Am Sonntag finden in Polen die Sejmwahlen, das heißt die Wahlen zum polnischen Parlament. Die Worte zu gebrauchen, daß das polnische Volk sein Parlament neu wähle, erhebt unangebrachte. Man kann natürlich vom polnischen Volk reden, aber das umschließt lange nicht die Bevölkerung des polnischen Staates, von der gegen 18 Millionen Polen, 12 Millionen Ukrainer, Weißrussen, Litauern und Deutsche sind. Alle diese Völker haben nicht mehr das, was gelte: Einan und was auch die polnische Verfassung Wahrheit nennt.

Um die parlamentarische Bewilligung von Zustandsanleihen zu erzwingen, die die Opposition nach ihrem Ratgeber Manifest der Gewaltregierung Pilsudski niemals erteilen würde, will der Marschall 300 von den insgesamt 440 Mandaten mit seinen Leuten besetzt haben. Die ordnungsgemäße Wahl würde die Regierungspartei „Sanacja“ nicht einmal die 130 Mandate erhalten, die sie durch Terror, Bestechung und Schwindel 1927 ergatterte. So führt man zu einer Wahlhohler im großen, wie sie seit dem berüchtigten „Preisitz“ nicht mehr da war, das Louis Napoleon zum Diktator und dann zum Kaiser der Franzosen machte. Angefange hat man damit, daß man die meisten Führer des zentralisierten Oppositionsblocks mit Recht und Gesetz verhaftet und in die Kerker, eng und dunkel Katakomben von Breslau eingesperrt hat. Über 70 führende Politiker erfahren dort zurecht eine Behandlung, als ob sie schwer kriminelle Militärsträflinge ohne Charge wären. Als Oberaufsichtsinanz hat man dort einen Oberst Biernagi, einen Obersten Sedilnis, eingesetzt, der sich als solcher schon im Weltkrieg unter dem Namen „Oberst Kotel“ eine traurige Bekanntheit erworben hat. Man hat den Gefangenen die Röpfe gelockert, hat ihnen Fragen und Schlußfolgerungen und ihnen als einzige Rettung eine Gefährdung der polnischen Armee zur Verfügung gestellt. Bandagen mörnerer Redensarten zu werden ihnen vorgehalten.

Aber es hat der polnischen Gewaltregierung noch keineswegs genügt, die Opposition ihrer besten Kämpfer zu berauben. Ihre Angst, daß ihre Gegner nun erst recht siegeln würden, ist zu groß. So greift man zu dem Mittel, das man in einigen Wahlfällen schon früher gegen die Kommunisten angewandt hatte: man erteilt die Kandidatenlisten des Oppositionsblocks, aber auch der rechtsstehenden Nationaldemokraten und der Deutschbürgerlichen in

einer Anzahl Wahlfälle für ungültig. Stimmen für diese Listen können kein Mandat ergeben und wenn sie noch so zahlreich sind. Wahlfälle „Graphologen“ erklären einfach, daß die Unterschriften der Kandidatenlisten zum großen Teil gefälscht seien. So ging es zum Beispiel im Wahlkreis Krakau, wo der Präsident des aufgelösten Sejm Dajgniski Spitzenanführer ist. Dort erhielt die sozialistische Partei 1927 allein 74.000 Stimmen. Jetzt soll der ganze Oppositionsblock nicht in der Lage sein, 100 Unterjägern aufzubringen!

Über diesen schandlichen Diebstahl hinaus sind 100.000 Propaganda-Terroristen jetzt besonders auf in Charkow, die öffentlichen Stimmabgabe, die Kontrolle der Wahllokalen sollen gleich ihren Opponenten zu weiterer Behandlung notieren können! Die Regierung stellt ihren Verwaltungsgesamt offen in den Dienst der Wahlmasche. Der Innenminister General Gajdo-Stadomski hat in einer Verammlung in Lemberg öffentlich erklärt, daß er alle Starosten (Bürgermeister) beauftragt, selbst und durch ihre Beamten die Wahl der Regierungspartei zu beeinflussen.

Es kommt zu alle dem hinzu, daß die Oppositionspresse in einer Weise verfolgt wird, wie sie selbst unter dem Jarismus nur durch den Zwang des „verordneten Schweigens“ ermöglicht wurde. Ferner sind Offiziere und Beamte, die verfassungstreuen dienen, zu Hunderten ansonsten worden. Die Unabgbarkeit der Richter ist ebenfalls längst durch ein Dekret des Justizministeriums abgeschafft worden. Ein anderes Dekret, gleichfalls ohne parlamentarische Genehmigung, hat die Selbstverwaltung der Kantonsstädte beseitigt. Abgehende Beamte sind brüßt entlassen und durch Offiziere und Militärtruppen ersetzt worden. Sozialistische Parteifunktionäre werden verhaftet und verurteilt, ohne daß ein Sammelamt oder Gericht für die Täter interessieren würden. Auf die demokratisch-parlamentarische Verfassung wird geoffen.

So sieht die Republik Polen aus, in der am Sonntag ein neues Parlament gewählt wird. Brutalität und Gaunerei regieren die Stunde. Die Demokratie des Auslandes sieht mit Empörung und Grauen, was in Polen getrieben wird. Alle Welt weiß, daß die bevorstehende Parlamentswahl ein Schach auf das Recht, die legitime Verfassung der Völkervereinheit und der auf ihre beruhenden Verfassung ist.

Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.



Premierminister Hamaguchi.

Tokio, 14. Nov. (Eig. Draht.) Am Freitagvormittag wurde auf den japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi ein Attentat verübt. Der Ministerpräsident war gerade im Begriff, einen Eisenbahnzug zu besteigen, um an den diesjährigen Herbstmanövern der japanischen Armee teilzunehmen, als ein junger 23jähriger Mann auf ihn zutrat und ihm einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Hamaguchi ist schwer getroffen zu Boden. Der Täter, ein Anhänger der japanischen Nationalisten, wurde verhaftet.

Morgen national Danzig.

Danzig, 14. November. (Eig. Draht.) Am Sonntag finden im Freistaat Danzig die Wahlen zum Landesparlament, dem Volksrat, statt. Die Legislaturperiode des letzten Volksrates wäre eigentlich erst im nächsten Jahre abgelaufen. Ein verfassungsänderndes Gesetz, das mit großer Mehrheit angenommen und vom Volksverbundrat genehmigt worden ist, bestimmt jedoch, daß die Neuwahlen noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

Der neue Volksrat wird ein wesentlich verändertes Gesicht tragen. Während bisher 120 Abgeordnete zu wählen waren, wird der Volksrat künftig nur noch 72 Abgeordnete zählen. Auch die Regierung wird in Zukunft statt 22 Senatoren, die zum Teil Beamte, zum Teil parlamentarisch gewählt waren, nur noch aus 12 Senatoren bestehen, die nur dem Volksrat verantwortlich sind.

An den Neuwahlen beteiligen sich 17 Parteien; davon sind allein 15 bürgerlich. Sie sind trotz aller Zerplitterung ein gemeinsames Ziel die Stellung der Sozialdemokratie, die bei den Wahlen im Jahre 1927 von 39.000 Stimmen auf 62.000 Stimmen hinaufgeschwollen konnte, zu erfüllen. Sie wollen vor allem, was die Sozialdemokratie während ihrer Regierungszeit verborgen konnte, einen Lohnabbau, die Aufhebung der Erwerbslosenfürsorge und die Beilegung des Niederlohnstreiks.

Die Sozialdemokratie befindet sich, obwohl sie seit drei Jahren Regierungspartei ist, in einer nicht ungünstigen Situation. Sie hat eine Reihe von Sozialgesetzen geschaffen und eine für den Freistaat erfolgreiche Politik treiben können. Die Danziger Sozialdemokratie steht dem Wahlkampf jedenfalls mit großer Zuversicht entgegen. — Die Nationalsozialisten, die bisher nur einen sehr geringen Anhang haben, verlassen durch ein Zurückgeh von zahlreichen rechtsbürgerlichen Parteien zu verfolgen. Bemerkenswert ist, daß die Polen die kaum 3 Prozent der Bevölkerung darstellen, mit zwei Listen auftreten. In Anbetracht dieses Umfanges und der Tatsache, daß sie im letzten Volkstag nur drei Abgeordnete hatten, ist bei der verminderten Abgeordnetenzahl damit zu rechnen, daß sie möglichst rasch völlig ausfallen.

Revolution auf Kuban.

Haavana, 14. November. (Eig. Draht.) Die kubanische Regierung verhängte angelehnt der zunehmenden Straßenkrawalle über die Hauptstadt und ihre Umgebung den Belagerungszustand. Das Militär übernahm anstelle der Polizei die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Sämtliche Schulen wurden geschlossen. Zwei führende Zeitungen sind verboten worden.

Nazikrawall in München.

Sprengung einer sozialistischen Studenterversammlung.

München, 15. November. (Eig. Draht.) Am Freitagabend wurde eine Versammlung des sozialistischen Studentensyndikats von den Nationalsozialisten gesprengt. Der Saal war bis zur Hälfte mit Nazi-Studenten besetzt, die schon die Sprengungsworte des Münchener Naziparteivorsitzenden Barentz mit hochlautem Jubelrufen begleiteten. Als ein Kriminalbeamter den Hauptredakteur aus dem Saal entfernen wollte, überfielen sich beide Freunde und als der Saalzug eingreifen wollte, begannen die Nazis eine wilde Mausei. Mit Stühlen, Biergläsern und anderen Gegenständen wurde zugeschlagen. Es gab infolgedessen eine Zahl von Kopfverletzungen. Vier Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, von denen einer, ein Nationalsozialist, mit schweren inneren Verletzungen darniederliegt. Auch ein großer Teil der Polizei, die mit einem Erlaß zum Zwecke eines Hundertprozentigen grünen Polizei die Fortsetzung der Schlägerei auf der Straße verbot.

Die Verhaftung der Versammlungsgesprengung durch die Nazis ist einwandfrei dadurch bewiesen, daß sie eigens zu diesem Zweck eine Hundert W-Beute aus ihrer gleichzeitig stattfindenden Versammlung abzurufen. Diese marschierten in geschlossenem Zug durch die Stadt und nach Erbringung ihrer Schlägerei töteten sie zurück und medien unter Heilrufen ihre Schellenisten ihnen führten.

Korruption.

Dem deutschnationalen Stadtobersten Ulrich in Kassel war von dem dortigen sozialdemokratischen „Volksblatt“ Korruption vorgeworfen worden. Ulrich läßt dies weder abgeben. Er legte Berufung ein und erzielte ein Urteil, in dem es heißt, der Wahrheitsbeweis (für die Korruption) sei in vollem Umfang gelungen. Der Brikkaffler, eben der deutschnationaler Herr Ulrich, habe kein Amt als Stadtoberster mißbraucht. Die Art, wie er gehandelt habe, nenne man Korruption. Sein Verhalten sei verwerflich.

Die Soldatenwahlen in Wien.

Eine interessante Ergänzung zum letzten Sonntags.

Wien, 14. Nov. (Eig. Draht.) Aus den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Nationalratswahlen in den Wiener Garnisonen ergibt sich, daß die Christlichsozialen in den Kasernen eine Niederlage erlitten haben. Während bei den Vertrauensmännerwahlen der Soldaten, bei denen sich der Druck der Offiziere ganz unmittelbar auswirkt, und das Wahlergebnis nur sehr unvollkommen gemahrt ist, sich der christlichsozialen Verbund bisher auch in Wien eine große Mehrheit sichern konnte, haben die Christlichsozialen bei den Nationalratswahlen kaum ein Drittel der Soldatenstimmen erhalten.

Von 6652 in den Kasernen wahlberechtigten Männern haben 5733 abgestimmt. Die Zahl der Wehrmänner ohne Offiziere betrug 4844. Davon erzielten die Sozialdemokraten 2311 Stimmen, die Christlichsozialen 2240, der Sozialdemokrat 480, der Heimatschutz 108, die Nationalsozialisten 41, die Kommunisten 18 Männerstimmen. Danach hat die Sozialdemokratie die anderen Parteien auch in den Kasernen überflügelt. Dieses Wahlergebnis ist für das System Kainig nicht befriedigend. Es zeigt, daß es Herrn Kainig keineswegs gelungen ist, die Wehrmacht „von den Ruten“ reflexlos zu führen.

Abbruch der britischen Reichstonsferenz.

London, 14. Nov. (Eig. Draht.) Mit dem Amt als Bamberkreiter an den Vorstehenden Macdonald schloß am Freitag die beschriebrige britische Reichstonsferenz.

Wichtigste Aufgabe war die Konferenz an dem Verhältnis zwischen England und seinen Ueberseeleuten nicht geändert. Wo Hilfe bedurfte, bleiben sie für die nächsten drei Jahre unberührt. Als anderen wirtschaftlichen Fragen sind in der Schweben gehalten. Eine in Kanada heute im Gange und in der Konferenz wird sich im kommenden Jahre abhandeln, wie die Handelsbeziehungen der britischen Länder untereinander und mit dem Ausland ausgebaut werden können. Dies entspricht auch einer auf dem letzten Gowerfallskongress angenommenen Entscheidung. So trägt die britische Reichstonsferenz von 1930 in jeder Beziehung den unwiderstehlichen Stempel der englischen Arbeiterregierung.

Zusammenstöße in Madrid.

Vier Arbeiter von der Polizei getötet und 30 verurteilt.
 Madrid, 15. Nov. (E.F.). Jenseits Arbeitern und Polizei kam es am Freitag in Madrid zu heftigen Zusammenstößen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden vier Arbeiter getötet und etwa 30 verurteilt. Zwei Polizeioffiziere wurden schwer verletzt. Mehrere Polizeibeamte trugen leichtere Verletzungen davon.
 Die Unruhen entstanden im Anschluß an eine Verdringung von vier Arbeitern, die beim Einrücken eines Neubaus getötet wurden. An dem riesigen Bauwerk beteiligten sich fast alle Bauarbeiter von Madrid, ferner etwa 10 000 freiwillige Arbeiter. Der Gegen demonstration ging mitten durch die Stadt und umfaßte nahezu 50 000 Mann. Die Straßen waren geschlossen. Ein starkes Polizeiausgebot stand bereit. Anfangs gab es nur an einzelnen Stellen kleinere Zusammenstöße. Schließlich kam es jedoch in der Nähe des Hotels Ritz zu einer Schießerei, deren Ursache bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Es fielen etwa 20 Schüsse. Eine wilde Panik entstand.
 Die Arbeiterhaft ist furchtbar erbittert. Die Schuld an den blutigen Verfassungen wird der Polizei zugeschoben. Sie sei vor allem unnötig scharf gegen die Demonstranten vorgegangen.

Neues Gemetzel in China.

2000 Menschen abgeschlachtet.

London, 14. Nov. (Lefumion). Nachrichten aus Hongkong zufolge haben die kommunistischen Truppen die Stadt Nijiu in der Provinz Kiangsi überfallen. Sie legten die Stadt in Mitleid, töteten 2000 Personen und führten 5000 Gefangene mit sich fort. Die Vertreibungstruppen gehen von verschiedenen Seiten gegen die Kommunisten vor.

Vertrauensvotum für Tardieu.

Paris, 15. Nov. (E.F.). Die Kammer sprach nach Abschluß der Diskussion über die Börzentrie und des Auftritts-Standards der Regierung mit 218 gegen 271 Stimmen das Vertrauen aus.

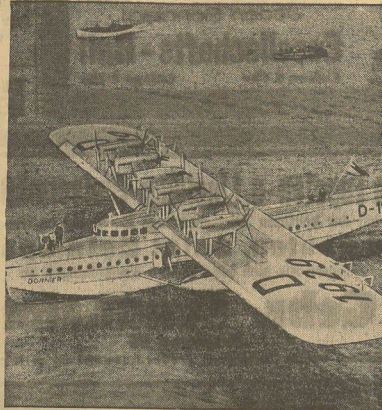
Die Reichsausschüsse legten am Freitag die Statberathung fort. Erörtert wurden die Etats des Reichsverwaltungsausschusses, des Auswärtigen Amtes und des Reichsverwaltungsausschusses. Darauf wurde die Eingelassene beim Haushalt des Reichsverwaltungsausschusses fortgesetzt. Die Entscheidung über die vorliegenden Anträge erfolgt erst bei der zweiten Lesung, die für Montagmorgen in Aussicht genommen ist. Am Sonnabend wird die erste Lesung des Etats zum Abschluß gebracht werden. Am Montagvormittag stehen die Abfertiger, das Reichsvergesetz und die Wohnungsbaunotlagen zur zweiten Lesung.

Aus aller Welt.

Die Photos der Andree-Expedition. Der schweizerische fotografische Experte, Professor John Herzberg, hat 20 Photographien der Andree-Expedition erfolgreich entwickelt. 12 Aufnahmen sind so deutlich, daß sie nach Urteil der Sachverständigen in dem in Kürze erscheinenden Andree-Buch wiedergegeben werden können. Die Bilder stellen Szenen von dem verhängnisvollen Ballonflug, sowie Jagdbüchsen und das Leben der Expedition auf dem Lager im Polareis dar.

Notlandung des Do. X.

Paris, 15. Nov. (E.F.). Das Flugzeug Do. X, das am Freitag zum Flug nach Bordeaux gestartet war, mußte auf der Insel d'Yeu, die in der Nähe von Bourdeaux liegt, notlanden. Der Flug mußte also etwa 200 Kilometer von Bourdeaux entfernt unterbrochen werden. Seit 15 Uhr hatte das Flugzeug keinen Funkkontakt mehr gegeben.



Die Notlandung ist auf das zufällige Zusammentreffen einer Reihe widriger Umstände zurückzuführen. Der Flug von England nach dem französischen Festland erfolgte glatt und ohne jeden Zwischenfall. An der bretonischen Küste aber ließ das Flugboot auf starkem Gegenwind, der das Vorkörpersystem behinderte. Dazu kam, daß mit Beginn der Dunkelheit starker Nebel auftrat. Kurz vor 17 Uhr überflog Do. X die Insel d'Yeu. Die Sicht war schon so schlecht, daß kaum mehr damit gerechnet werden konnte, das Reiziel, Bourdeaux, zu erreichen. Ueberdies blieb die Funktion — man wollte das Schiff durch Radiopostung dirigieren — auf alle Anrufe stumm. So mußte Do. X in der Nähe des Badeorts Sables d'Olonnes, dessen Küste am Horizont blinzelte, auf das Wasser niedergehen. Mit halber Motorenkraft lief das Boot dem Ufer zu. In der Nähe von La Rochelle ben französischen Schleppdampfer Roantere an, der die Passagiere an Bord nahm und sie nach La Rochelle brachte. Das Boot selbst blieb an Ort und Stelle vor Anker. Da die Motoren keinerlei Beschädigungen erlitten hatten, kann die Flugreise heute ungehindert fortgesetzt werden.

Die Junters-Hiefenmaschine „G. 38“ landete am Freitagmorgen auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris, wo die Besatzung vom Kommandanten des Flugplatzes empfangen wurde. Am Montag wird „G. 38“ den Rückflug nach Dessau antreten.

Frenzel-Prozess.

In der Freitagssitzung des Potsdamer Frenzel-Prozess wiederholte Frau Barrer Schent, die zuerst vernommen wurde, ihre Aussagen aus der ersten Verhandlung. Hilde und Gertrud Frenzel hätten beide gleich kurz ihren Vater im Sinne der Sanktion beauftragt. Hilde Frenzel gibt diese Beauftragung zu, erklärte sie aber aus dem Motiv ihrer damaligen Wut, Frau Barrer Schent mitleidig zu stimmen und zu einer Hilfsaktion zu bewegen, durch die sie das Elternhaus mit einem neuen Heim vertraulich konnte. Tatsächlich war Hilde Frenzel die Vermittlerin dieser Hilfsaktion.

In der Nachmittagssitzung war die Vernehmung dem Pfleger Gertrud Frenzel, Dr. Stappendeb, vor, daß er sich mit feiner Aussage offensichtlich sehr zurückhalte; der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Helmig, nahm den Zeugen in Schutz. Dr. Stappendeb schilderte weiter den Verlauf eines Zusammentreffens zwischen Gertrud Frenzel und ihrer Mutter, und schließlich kam die Rede auf eine Reihe von anonymen Briefen, die die Familie Frenzel vor längerer Zeit erhalten hatte. Diese offenbar den Angeklagten denuntzierenden Briefe kamen nach der vorläufigen Aussage von Frau Barrer Schent vermutlich von — einem anderen Barrer, namens Bier.

Niemlich erregte Formen nahm dann die Gegenüberstellung der Zeuginnen Frau Vogel u. Eise Frenzel an. Frau Vogel sagte, daß Eise Frenzel als kleines Mädchen ihr gegenüber ihren Vater beschuldigte Frau Vogel, daß aus ihre Tochter Margot durch Frenzel Protokoll aus dem herorgeht, daß Eise Margot vor vier Jahren zwei Potsdamer Bürger unächtlicher Handlungen an ihr beschuldigt hat: die Polizei besetzte sich mit dem Fall und stellte die Haltlosigkeit der Behauptungen des offenbar pathologischen Mädchens fest.

Frecher Raubüberfall. Als zwei Kaufleute in einem belebten Stadtteil von Marseille in einer Autobuslinie eine Fahrt unternehmen wollten, wurden sie von dem Chauffeur in eine dunkle Seitengasse gefahren und dort von vier bewaffneten Männern überfallen. Einem der Kaufleute gelang es, zu entkommen, trotzdem die Räuber mehrmals auf ihn schossen. Der andere Fahrgast wurde jedoch völlig ausgeplündert und dann mit mehreren Zustritten aus dem Auto gejagt. Er mußte 2000 Francs Bargeld, einen Scheck auf 3000 Francs und einen äußerst wertvollen Brillantiring in den Händen der Räuber zurücklassen.

Die Sorgen des Lords. Zwischen einem Vetter des englischen Königs, Lord Cavendish, und der Pariser Schauspielerin Fräulein Spinelli ist ein turuoler Mietprozess ausgebrochen. Der Lord hatte bei der Schauspielerin, die sich bereits mehrere Luxusapartements in Paris „erpielt“ hat, eine Wohnung für die Kleinigkeit von 100 000 Francs gemietet. Für sein teures Geld hoffte er ruhig und friedlich leben zu können. Da erschienen aber eines Tages Bauarbeiter, um ein neues Sturmfest auf das Haus zu legen. Der Lord erklärte fast im Kaufmann, dazu ist ihm eines Tages ein Ballen beinahe auf den Kopf gefallen. So verlangte er am Mittwoch vom Gericht die Verfügung, daß die Bauarbeit sofort eingestellt werden müsse, da sie ihn in dem Genuß seines Mietvertrages empfindlich störe.

Die Spende des Heimatfreunden. Edward S. Hartney, der New Yorker Eisenbahnkönig, der in England geboren wurde und nach Amerika auswanderte, hat seiner Heimatstadt London eine Million Dollar für Volkshilfszwecke überwiesen lassen.

Farbenpracht und mollige Weichheit

Persil verdient es, daß Sie sich von seiner unvergleichlichen Eignung für die Wollwäsche überzeugen. Der milde Persilschaum ist das rechte Reinigungsbad für alles, was Wolle heißt. Kurzes Waschen in einfacher kalter Lauge und richtiges Trocknen — damit ist es getan! Durch wiederholtes Einrollen in saugfähige weiße Tücher wird das gewaschene und gespülte Stück von der anhaftenden Nässe befreit und zum Schluß, in Form gezogen, auf tuchbedecktem Tisch zum Trocknen ausgebreitet. Innenteile und Ärmel legt man bei farbigen Sachen mit weißen Tüchern oder Seidenpapier aus. Direkte Hitze und Ofennähe meiden!



Alles Wolle schont Persil!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Stadt-Theater

Sonabend, den 15. November, 20 bis 22 Uhr.
Uraufführung
„Abschied von der Liebe“
Schauspiel von Hans Kyser (0.50—3.50)
Gültig (als 1. eingeschobene Vorstellung) für Dienstag-Dauer-
mieter. Ungültig für Sonabendgruppe des Beamtenbundes!

Sonntag, den 16. November, 15—17 1/2 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
„Der Tenor der Herzogin“
Operette von Ed. Künneke (0.50—3.50)

Sonntag, den 16. November, 19 1/2—22 Uhr:
Zum ersten Male
„Die Göttin auf der Balz“
Lustspiel von Bachwitz (0.50—3.50)
Hauptrolle: Martina Otto, Altes Theater, Leipzig, als Gest!

Arbeiter - Wohlfahrt
Drausschnitt Halberstadt.

Am 22. November 1930, abends 8 Uhr,
veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt
im Saale des „Klosters“ einen

„Bunten Abend“

Mitwirkende: Mitglieder des Deutschn. Musik-
Verbandes, Gesangsvereine, Sängerbund, Str.-
Turnvereine, „Freizeit“, Str.-Radfahrerverein,
Schießverein, Ringkämpferverein und Arbeiter-
Schwimmverein „Waffereunde“.
Stabendöffnung 7 Uhr.

Programme zu 30 Pfennig
und 1 Mark sind zu haben in allen Konsum-
verkaufsstellen u. bei Otto Vollmann, Bakenstr.
Der Reinertrag wird zum Besten der Erwerbs-
losen, Sozialerwerbs- u. anderer hilfsbedürftiger
Einnahmer Halberstadt verwendet.

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
erstklassiges

Künstler-Konzert

Mittwochs
Gesangs- und Operetten.
Anfang 5 1/2 Uhr Eintritt frei

Sorfit Haus

Sonntag
Kaffee-Künstlerkonzert
Leitung: Kapellmeister Fritz Fiedler
TANZDIELE
Eintritt frei!
Autobusverbindung Autobusverbindung

Domprobstei-Keller

Uchtung! Im Uchtung!
Sofort aus heute bis zum 23. d. Monats
Sofort aus heute bis zum 23. d. Monats
fest. Es ladet freundlich ein Fr. Hoff

Sonder-Ausstellung
in meinen Schaufenstern

Bilderbücher

Buchhandlung R. Schönherr
Fischmarkt.

Für nur 30 Rpf bietet Ihnen die
Gaststätte am Friedhof
bei einer gut zubereiteten Tasse Kaffee
angenehmen Aufenthalt.

Sternwarte

Jeden Sonntag
Großes Künstlerkonzert
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei
Für Nicht-Konzertbesucher sind die
Gasträume geteilt.



Stadtpark
(Kleiner Saal)

Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Ball
Anfang 6 Uhr Anfang 6 Uhr

Goldener Winter

Jeden Sonntag:
Songströmchen!
Es ladet ergebenst ein
Hermann Praet
Hornstraße 6.
Telefon 1659.

ESU - Stahl-
Kinderbett, Stahnbett, Chaisel-
Polster, ein l. bis dreif. Bettl., 10
Kleinschilder, usw. (Rt. 2)

Große Tapeten- u. Linoleum-Preisermäßigung
um der heutigen Wirtschaftslage Rechnung zu tragen

Jetzt kaufen, heißt Geld sparen!
Sehen Sie sich bitte unsere Ausstellungen an

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20

Linoleum, Balletum, Stragul, Wachstuche in großer Auswahl und zu äußerststen Preisen

Halberstädter Musikverein

Am Freitag, Mittwoch, 19. Novem-
ber, abends 7 Uhr im Stadttheater:
Anton-Bruckner-Konzert

VORTRAGSFOLGE:
1. 4. Symphonie, Es-Dur.
2. Te Deum
Oratorium für Soli, Chor und Orchester.
AUSFÜHRENDE:
Lotte Seibach, Essen, Sopran
Ilse Paul, Halberstadt, Alt
Max Simon, Magdeburg, Tenor
Alfred Glas, Kammerböcker, Berlin, Bass
Halberstädter Musikverein, Chor
Stadt-Orchester, verstärkt auf 45 Mann.
MUSIKALISCHE LEITUNG:
Kapellmeister **Buchwald** — **Martin Jansen**.
Eintrittskarten an der Theaterkasse, Rathaus.
Schauspielpreise 0.50—3.50.

Feiner alter Wermut-Wein

Marke Ambarino
magenstärkend und appetitanregend, von reiner
Traubensüße und im Wohlgeschmack unübertroffen.
Der Preis Mk. 1,35
die 1/2-Liter-Flasche mit Glas.
Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernruf 1807

Radio-
Apparate

kaufen Sie am
besten nur im
Fach-Geschäft
bei

Halberstädter
Elektrizitäts-Gesellsch.
Robert Kratzenstein
Magdeburgerstr. 7 Fernr. 2211
Teilzahlung nach Vereinbarung

Osterwieck.

Verein für Vogelkunde
-Schutz u. -Liebberei
Am Sonabend, den 15. November
und Sonntag, den 16. November

Ausstellung
im „Ratsgarten“ (Kleiner Saal)

Die Einwohner von Osterwieck und
Umgebung sind zum Besuch dieser
interessanten Ausstellung hiermit her-
zlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Echtlich frisch
geröstet **Kaffee**

In Qualität zu billigsten Engrospreisen direkt an Privates:
Feiner Hauskaffee per Wfl. RM. 2,55
Feiner Guatemalaw-Kaffee 2,90
Beri-Mokka 3,10
Beri-Gotte 3,40
Colarica, plantan 3,80
Verpackung wird nicht berechnet „ab 90“ 20% portofrei.
bis 5 Wfl. und nur höches Versteht. Abnahme
bei Mindestbestell.

Georg Wank Jr., Bremen, Postfach 622.

... und Montag
schnell zu uns!
Wir bringen:

- Manchester-Leibhosen . . . ab 2.- M.
- „ Kniehosen . . . ab 4.- M.
- „ Westen . . . ab 4.- M.
- „ Männerhosen . . ab 7.- M.
- „ Breeches . . . ab 8.- M.
- „ Kinderanzüge . . ab 8.- M.
- „ Männerjoppen . . ab 10.- M.
- „ Männeranzüge . . ab 25.- M.

**Bekleidungs-
Gesellschaft**
mit 6. 17.
über der „EPA“



Schweißwolle
kluft nicht ein
und fließt nicht
BEUNTER

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

HERDE liefert **OFEN** liefert
zu billigsten Preisen zu billigsten Preisen
Fr. Prehn **Fr. Prehn**
Voigtel 52. Voigtel 52.

ELYSIUM

Morgen Sonntag, 3 1/2, und 8 Uhr abends.
Am Montag, abends 8 Uhr

Dressur-Revue

Löwen - Tiger - Panther
Außerdem:
Bellachini - Zauber - Schau

Sonntag nachmittag volles Programm.
Jugendliche haben Zutritt!
Vorverkauf: Krüger & Oberbeck. Am Son-
ntag, Vorverkauf 11 bis 1 Uhr im Elysium.

Achtung! Achtung!
Auktionshalle Wilhelmstr. 7

Die wirklich größten Erfolge erzielen Sie bei Verigerung
Ihrer Sachen nur in der Auktionshalle Wilhelmstraße 7,
bei gesamtet Blütheligen Verigerung an Ort u. Stelle.
Eigene Ausstellungsräume, 800 qm. Parkanlage, Tagelager
über 3000 kantonische Schönmage.

Oefen von RM. 7,50 an

Herde von RM. 27,50 an
Gasapparate von RM. 1,10 an
Badewannen (172 cm lang) von RM. 13,50 an
Wasch-
maschinen
(3 Jahre Garant.) von RM. 45,00 an
Gruden von RM. 25,00 an
Badöfen von RM. 82,00 an
Wring-
maschinen
(6 Jahre Garant.) von RM. 15,75 an
Wasche-
rollen von RM. 35,00 an
Ofenrohre, Gußwaren, Kohlenkästen etc.
kaufen Sie doch am billigsten bei mir im
Spezialgeschäft
Otto Schulz Inh. Wilh. Keese
Eingang Toreinfahrt Breitenweg 20
und Kuhgasse neben Epa.

Wartburg!

Jeden Sonntag erstklassiges
Künstler-Konzert

Kapelle Hammermüller
Anfang 3 Uhr Eintritt frei

Wo
wohnt der
Weihnachtsmann!

der alle **Puppen reparieren** kann-
der alle Kinderherzen hochheut,
wenn nicht mehr weit die Weihnachtszeit?

Fischmarkt Nr. 15
bei **Drascher & Bock**
Spielwaren - Ausstellung
Puppen-Klinik

D & B

Selbstenteller

Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3 1/2 Uhr
vornehm. Künstler-Konzert
Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
Eintritt frei!

Zustizgroteske.

Im Halle hat sich das Folgende zugetragen: Eine 34 Jahre alte Frau, Mutter von vier Kindern, lebt in einer unglücklichen Ehe mit einem Säugler. Seit langem wohnt die Familie im Obdachlosenplatz. Die Frau arbeitet, der Mann erhält Unterstützung, die er verdient. Verlangt die Frau Geld, so erhält sie Schläge. Eines Abends sah die Frau, als sie von der Arbeit heimkehrte, wie ihr Mann für seine Gauffrauen Bierorden ausgab. Derweil steht sie in die Apotheke und holte eine Flasche Schlafwurz, die sie ihm in eine Bierflasche schüttete. Der Mann trank aus der Flasche, bemerkte aber sofort die Betäubung und kam mit einigen Reden davon.

Die Frau wurde vom Schöffengericht Halle wegen "Beibringung von Gift" zu der Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil legte sie Berufung ein. In der Berufungsverhandlung redete ihr der Staatsanwalt, sie solle gehen, daß sie die Welt nicht gehalt habe, ihren Mann zu töten. Das Gericht, das den Fall nicht anfaß, redete ihr gleichfalls zu. Tatsächlich ist die Rechtslage so, daß die Beibringung von Gift, wenn damit die Würde der Gesundheit übergeben verbunden war, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, ohne daß mitwidernde Umstände ausgebildet werden dürfen. Gegen eine Berufung als Richter, so hätte die Frau sich unter Umständen im Zuchthaus. Bei diesem Delikt können in vielen Fällen die Umstände bemittelt werden, wobei die Mindeststrafe 6 Monate Gefängnis ist. Die Strafe für einen Verstoß kann bis zu einem Viertel der Strafe für die vollendete Tat erhöht werden. Die Frau verstand das nicht, was man von ihr wollte und Staatsanwalt und Gericht hatten Mühe, ihr klarzumachen, daß sie mit 6 Wochen Gefängnis davonkommen könne, wenn sie das weitergehende Verfahren, nämlich den Zivilprozess, zurücklassen würde. Nur die Frau darauf zurück, daß sie dem Mann nur "eins habe aussuchen" wollen. Wenn sie darauf bestanden hätte, wäre sie abermals zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Schließlich ging sie den Zivilprozess durch. Nun besteht die Möglichkeit, daß sie mit 6 Wochen Gefängnis davonkommt.

In diesem Falle haben menschliche Richter eine unheilvolle Auswirkung unwilliger Gerechtigkeit forciert. Wie müßte aber eine solche Justizgroteske ausgeben, wenn herzhafte und kalte Buchstabenrichter zu befinden gehabt hätten!

* **Vertriebenen des 3. d. M.** Der Zentralverband der Angehörigen veranlaßt heute im "Vaterland" ein Vertriebenen, um 1/2 Stelle für sie zu sorgen und zu werden.

* **Gottesdienst der Protestanten.** Den Gottesdienst für morgen sowie den Abenddienst für die kommende Woche bis Sonntagabend, den 22. November, verkündet die Kronenpost, Bischmarkt 6, Tel. 248.

* **Salzrücker Verhältnisse.** Die Karten für die Aufführung "Siffrida und der Quax" am Donnerstag sind ausverkauft. Es ist beachtenswert, eine solche Aufführung für die Salzrücker zu veranstalten. Näheres wird noch mitgeteilt. Mittheilung, die bei der letzten Aufführung keine Karten erhielten, werden bei der zweiten Aufführung bestimmt berücksichtigt.

* **Das Verbot der Anwesenheit im Film.** Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten, Ortsgruppe Halberstadt-Beichtfeld, veranlaßt morgen Sonntag, am 20. 11. im Reichsbundsaal, die Aufführung des Filmes vom Hundsbach in Mainz. Der Film dürfte alle Kriegesrufer interessieren. Wir weisen ersuchend auf diese Veranstaltung hin.

* **Reise für die Eisenbahnfahrer.** Der Reichsbund der Eisenbahnfahrer, Ortsgruppe Halberstadt, veranlaßt morgen Sonntag, am 20. 11. im Reichsbundsaal, die Aufführung des Filmes vom Hundsbach in Mainz. Der Film dürfte alle Eisenbahnfahrer interessieren. Wir weisen ersuchend auf diese Veranstaltung hin.

* **Drei Verkaufsaussätze vor Weihnachten.** Der Zentralverband der Angehörigen zirkelt mit. Zunächst haben angeschlossen, alle maßgebenden Behörden sich dem übergeben, daß die Dienststellen anstellen in den Weihnachtsmonaten die Sonntagsruhe mehr denn benötigt. Wir wir suchen aus Fragebogen erfahren, daß der Reichsbund der Eisenbahnfahrer, Ortsgruppe Halberstadt, veranlaßt morgen Sonntag, am 20. 11. im Reichsbundsaal, die Aufführung des Filmes vom Hundsbach in Mainz. Der Film dürfte alle Eisenbahnfahrer interessieren. Wir weisen ersuchend auf diese Veranstaltung hin.

* **Drei Verkaufsaussätze vor Weihnachten.** Der Zentralverband der Angehörigen zirkelt mit. Zunächst haben angeschlossen, alle maßgebenden Behörden sich dem übergeben, daß die Dienststellen anstellen in den Weihnachtsmonaten die Sonntagsruhe mehr denn benötigt. Wir wir suchen aus Fragebogen erfahren, daß der Reichsbund der Eisenbahnfahrer, Ortsgruppe Halberstadt, veranlaßt morgen Sonntag, am 20. 11. im Reichsbundsaal, die Aufführung des Filmes vom Hundsbach in Mainz. Der Film dürfte alle Eisenbahnfahrer interessieren. Wir weisen ersuchend auf diese Veranstaltung hin.

Albert Dominique stand auf und indem er, die Hände und Ärmel prüffend, nachsichtig sagte er freundlich: "Es haben sich in diesen zehn Jahren längst ein Auerloch auf diese elementare Bescheidenheit — wie soll ich nur sagen — erweicht. Ich ist sehr, ist auch manches ganz nicht so, wie es sein sollte: man konnte neue Tapeten nehmen, die Abklebung in der Wand hineinlegen, — die Lüren vertragen auch neuen Lack — jetzt ist ja nun nicht die richtige Jahreszeit für diese Reparaturen, aber im Frühjahr muß das alles gemacht werden."

Frau Rechnerin: "Aber ich habe aber alle Freude ein selbes Unbehagen." "Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Kommerzienrat!" "Eigentlich war nur der Augenblick gekommen, um sich zu verabschieden. Das, was er als der Zweck dieses Besuches in den Vordergrund stellte, hatte seine Eile erledigt gefunden: — Aber Albert Dominique blieb sitzen. Eine Pause entstand. Das Lächeln der Frau schien unerbittlich laut zu werden. Albert Dominique sah nach dem Buch, auf dessen Umschlag "Auf den Hof" stand, er sah ein Gebirgsbild und dachte sich etwas vor sich hin.

"Es ist außerordentlich gemütlich und so sehr ruhig bei Ihnen!" — sagte Albert Dominique, mehr um das Schweigen zu lockern. "Es wird Ihnen vielleicht verdächtig sein, aber für mich bedeuten die wenigen Minuten eine vollkommen andere Atmosphäre, Erholung und Freude."

Die Rechnungsrätin hob den Kopf und sah Harterbeit zur Seite. "Es ist hier nichts Befremdliches ein. Aufschau hat den Kommerzienrat an."

"Wie kann denn das sein, Herr Kommerzienrat? Sie haben doch alles, was ich nun und — teuer ist. Wenn Sie für sich allein sein wollen oder Ruhe brauchen, so fahren Sie mit Ihrem Auto irgendwo hinaus — ..." Ihre Stimme klang als würde sie empfinden das Selbstgefühl nach ihm.

"Wenn ich Ihnen mit einer Autofahrt eine kleine Freude bereiten könnte, so wäre doch nichts einfacher, als Sie und Ihre"

„Der blaue Engel.“

Aufführung des Janzing-Filmes im Lichtspielhaus Halberstadt.

Nun werden auch im Lichtspielhaus Ufa-Filmreue zur Aufführung gebracht. Die erste große Janzing-Film war von besonderer künstlerischer Qualität. „Der blaue Engel“ ist ein Künstlerwerk, eine Spitzleistung im Vergleich zur Darstellung und Registrierung eines feinen Besonderen des Dramas. Professor Kat mit dem heimlich Mann, der den Witzigen eines Gymnasialprofessors eindrucksvoll schildert. Len und Bild zeigen nur den Eindruck der Schilderung und stellen alle bisherigen Janzing-Film vor allem in künstlerischer Hinsicht in den Schatten. Das ist keinesfalls zu viel gesagt, denn schon allein die Regie von Sternberg und die beiden Hauptdarsteller Emil Jannings und Marlene Dietrich stellen dieses künstlerische Ergebnis der Filmkunst in einen besonderen Standpunkt. Professor Kat mit als Lehrer in einem Gymnasium. Er ist pedantisch und streng gegenüber seiner Klasse, hat einige typische Lebensgewohnheiten, ist unabweisbar und beginnt einen jeden Arbeitstag in seiner Klasse damit, daß er ein frisch gemalenes und geputztes Ziegenhäut aus seiner Hocke herausnimmt und mit großem Geräusch seine Klasse zu reinigen. Eines Tages zecht ein Schüler die Dummheit, während des Unterrichts das Bild einer im Zinnobergold aufstehenden Sirenen zu betrachten. Er wird dabei erwischt und Professor Kat droht mit weiteren Maßnahmen. Von seinem ärztlichen Primus erfährt er schließlich, daß er unter den Schülern seiner Mithäuser zu leiden hätte, weil er nicht „alles mitmachen“ und auch nicht mit zum „Blauen Engel“ komme. Da macht sich Professor Kat auf, um seine Schüler in diesem, gerade nicht in dessen Ruhe stehenden Zustande, zu überraschen. Der erste große Akt beginnt. Seine Schüler entfremden, aber bei seinem Besuch erwischt er sie im Keller, wohnt auch er vor der Polizei verhaftet wurde. Als ein aufgebrachtener Kapitän mit Lola, das ist die von den Schülern umschwärzte Tängerin, anbinden will, spielt Professor Kat dem Frauenbeschützer, was zu einer Annäherung zwischen Kat und Lola führt. Sie verbringen die Nacht gemeinsam und Kat kommt am anderen Tage mit Verwundung zur Schule. Beim Betreten der Klasse findet er sie auf dem Boden schlafend. Seine Fragen nach dem Uebel der Geschichten werden von der Klasse mit Besorgnis beantwortet; die Schüler machen Reue und rufen „Professor Irrant!“ Der Direktor befragt durch sein Zwangsgesetz die unerquickliche Szene. Statt eine klare Darstellung der Vorkommnisse zu bringen, führt die Anspielungen des Direktors dazu, daß er die Zinnobergold zu seiner Verlobten erklärt. Damit ist natürlich keine Herrschaft, Kats als Professor zu Lola mit sich nicht zufrieden, als ihr der Professor Kat in ungeklärter

Form einen Heiratsantrag macht, lenkt dann aber ein und sagt zu. Wir sehen die Hochzeit, zu der das im „Blauen Engel“ beschlossene Barometergeplänkel geladen ist. Dabei führt der schmerzhafte Barometerdirector einige Dautherhandlung mit Herrn von Lola abnimmt die Stimme einer Heime nach und Prof. Kat fahrt fortzureden. Bald aber sieht der aus dem Spätkind Entlassene ohne Mittel da und muß deshalb Postkarten von seiner Frau im Barometer verkaufen. Schließlich wird er selbst zur „Mutter“, zum Mann mit einem großen Stragen gemacht. Diese Mutter soll in seiner Heiratsnacht zum ersten Male gehen. „Der blaue Engel“ ist ausverkauft, denn es war angedeutet, daß der ehemalige Gymnasialprofessor Kat auftreten würde. Schon längt wäre er fortgegangen aus dem Land, aber er kommt immer wieder zurück, denn er hängt an der Frau, die ihm so ins Unglück brachte. Seine Frau hat sich mit einem Artisten eingelassen. Das macht ihn rasend. Mitten in seiner Mutter verläßt er die Bühne und türzt sich auf seine Frau, um sie zu beruhigen. Nur mit Mühe kann er gebändig und in eine Anagnastide gefesselt werden. Wo er wieder aus dieser Anagnastide befreit wird, schließt er sich, ähnlich in seine Klasse, setzt sich auf das Barometer, das er erst unglücklich, und stirbt.

Emil Jannings kommt in diesem Janzing mit einer Leistung, von der überaus, was diese erreichen wird; exakte menschliche Darstellung, gezeichnet auf glänzende Beobachtung und Psychologie, kennzeichnend die hohe künstlerische Jannings. Wie der pedantische Professor in der Nähe der Frau auftaucht, wie er immer mehr in die Tiefe greift, wird, wie er später in einer wahrlich ergreifenden Ex homo-Scene auf der Bühne alle Tragik zum Ausdruck bringt, läßt sich nur mit Bemerkung beschreiben. Einen solchen Fauch beschreiben wir in der Zeichnung der von Marlene Dietrich hergestellten Lola. Dieser Künstler läßt nicht darüber hinweg, daß die Brillen ein Zusammenleben führen und daß vor allem in kleinen Wertleistungen Zusammenleben bestehen, die taum von den in einem Bordell zu unterscheiden sind. Marlene Dietrich gab eine Barometerfängerin, die völlig in das Mittel hineinpasste, das den Professor Kat auf die schmale Bahn brachte. Ref. freud der Arbeit, aber menschlich und besorgt im persönlichen Umgang, das mit der Frau, die ihnen mag: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“.

Man folgte dem Ablauf dieses Janzing mit größter Spannung. Das Glück war das Theater nicht besetzt. Jeder sehe sich diesen großen Janzingfilm an.

* **Größe Strafkammer Halberstadt.** Ohne selten Wohlstand trieb sich die volnliche Staatsanwaltschaft, der Richter Josef Z. o. S. ab. 1900, unter fremden Namen in der Stadt umher. Er hatte sich von einem gewissen H. falsche Papiere gekauft für 5 Mark. Aus einer Wohnung in Gröningen fuhr er einen Anzug und wollte in der Nähe einen zweiten Diebstahl ausführen. Dabei wurde er gefast und ins Gefängnis eingeliefert. Hier gab er falsche Personalien an, die auch in das Gefängnisbuch eingetragen wurden und von dem Züchler unterschrieben wurden. Das Urteil lautete lebenslang für drei Monate Gefängnis wegen schweren und einfachen Diebstahls und Urkundenfälschung. Zelte sich nicht zu bewegen, bis der Anwalt für ihn als notdürftig. Aufgelaufenen lezte die Staatsanwaltschaft Verfügung ein. Die Berliner Kriminalpolizei hatte bereits an den Fingerabdrücken, am Fingerring und an Urkunden in seiner Heimat, Polen, ein Versteck, daß der Angeklagte nicht Z. o. S. sondern Wladislaw Wincenz hiess, aus Posen stammt und am 18. 8. 1908 geboren ist. Der Angeklagte meinte aber, das Stimme nicht, er heiße Z. o. S. Dieses glaubte ihm aber das Gericht nicht. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Dem Gericht fehlte aber die Strafe zu gering und ging über den Antrag hinaus. Das Urteil lautete unter Verlesung des

ersten Teiles, wegen Verstoßens gegen zwei einfachen Diebstahl im Rückfall, sechs Monate Zuchthaus.

* Eine kommunalistische Professorengesellschaft am Mittwoch abend hatte der Mieterverein zu einer Professorengesellschaft gegen die nachträgliche Erhebung der Grundbesitzersteuer aufgelöst. Der Saal des Gymnasiums war drunter nicht besetzt, daß viele Besucher fehlen mußten. Da hatten die Kommunisten nicht Geligeres zu tun, als gleichfalls eine Professorengesellschaft aufzuspielen. Schon in der Mieterverammlung machten sie für diese „große Aktion“ Propaganda. Aber trotz dieser liebevollen Anstrengungen haben sie gefehlt und in demselben Saal des Gymnasiums Kauf den letzten Bescheid über die Anhänger und schließlich die Kommunisten. Die Professorengesellschaft ist aufgelöst. Die Professorengesellschaft hat gehalten haben. Man hat die Wahlen schon zu oft mit solchen großen und hoffnungslosen Trüben, wie sie gefehlt vom kommunalistischen Landtagsabgeordneten Freitag wieder vorgetragen wurden, jammern möchte. Mit einem Mal entdecken diese Brüder ihr gutes Herz für die — Gewerbetreibende, die Bauern, die Hausbesitzer und die Lebenhaber. Und wie sind sie in Anstand mit diesen „Kapitalisten“ umgegangen? Außerdem können sie sich mit einem Mal nicht „national“ genug tun. In ihnen wiederholt der Erfolg der Nazi in die Glieder gefahren? Daß man wieder wie oft mit den größten feindschaftlich-geshäftlichen Interessen gegen die Arbeiter kämpft, ist in der Vergangenheit nicht in der Zukunft zu erwarten und ist auf die Kommunisten schließlich selbst zurück. Das hat man zu gelten gesehen.

Kein besseres Weinbestimmittel!

gibt es, als eine Anzeige im „Halberstädter Tageblatt“

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Frau Mutter: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Albert Dominique: "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!" "Sagen Sie mir, was Sie mir sagen!"

Die Erdlawine.

Bilder von der Erddeutsch-Katastrophe in Lyon.



Das erste Junfbild.

Lyon, 14. September. (Fig. Drahts.)

1 Uhr nachts. Die Bewohner des Hotels „Stein Verfallés“ — Preis 150 Mark pro Nacht — liegen im tiefsten Schlaf. Nur beschwebene Leute wachen hier; Angestellte, Arbeiter, Studenten, ein paar Liebespaare.

Nirgends brennt Licht. Nur der Traum lebt, der Traum oder die Liebe.

Da — plötzlich — Sämen, Krachen, ein Donnern! Gemäuer stürzt ein, splitternde Balken fahren in die Tiefe, Staubwolken pulvern auf.

Schreie gellen hoch. In Schlafentzügen und Nachschreien kriechen die Menschen unter den Trümmern hervor, vor Kälte zitternd, vor Angst kreischend, vor Schmerz brüllend.

Erdbeben? Weltuntergang?

Die Millionenstadt im Fieber.

Zwei Uhr nichts, eine halbe Stunde nach dem ersten Unglück. Die Straßen sind abgebergt. Unmäßige Vorlicht. Es gibt keine Reuegierigen, keine Klünderer. Alles liegt auf und davon. Ueberstieß die Verhöhlten ihrem Schicksal. Hotel „Stein Verfallés“ — ein Trümmerhaufen, in dem es schreit, wimmelt und huscht. Betten, Steppbetten, Kleiderbüchse, Mauersteine, Klut schände Menschen, Tote ... Die Glocken der nahen Kirche läuten langsam und schwer.

Auf den Straßen rast es vorüber ... Menschen auf der Flucht ... vor dem Tode? Reite sich wer kann, ruht es von allen Seiten ... Ganz Lyon, vom Bürgermeister bis zum Bettler, der unter der Rhône-Brücke schlief, treibt die Angst hinaus; ganz Lyon, eine Millionenstadt brennt in fiebriger Aufregung.

Herriot und die Hebelkranen.

Zwei Stunden ununterbrochen, hört man das Sämmern einer Frau aus den Trümmern des Hauses Nummer fünf der Rue

Chemini-Neuf. Die Feuerwehrleute, die Rettungsmannschaften reihen Balken fort, schaufeln Erde beiseite, leuchten mit Fackeln. Es schreit, es wimmert zum Herzzerbrechen. Eine Mutter bricht freudig zusammen, ein Feuerwehrmann wird schwer verletzt, das Schreien löst nicht nach. Die Rettungsmannschaft ist von neuem an der Arbeit. Ein Auto hält, ein Mann springt heraus, schießt die Leute beiseite; Herriot, selbst schwerverletzt in einen dicken Mantel gehüllt. Er sagt kein Wort, er greift selber mit zu. Die Männer arbeiten wie befehlen, man kommt näher an die wimmernde Stimme heran. „Vorichtig ... vorichtig ...“ Ein Körper wird unter einer Eisenkiste hervorgezogen. Frau Gardier ... eine junge Arbeiterfrau ... Ein Bein gebrochen, schwere innere Verletzungen. Man trägt sie davon. Herriot fährt sie in das Krankenhaus ...

Die Flucht in die Kathedrale.

Man weiß nicht, wer zuerst die Parole ausgab: „Rettet euch in die Kathedrale! Die Kirche, ein herrliches Bauwerk, steht oben auf dem Hügel, dessen unterer Teil einstürzte. Das Tor wird erbrochen. Ein Menschenstrom ergießt sich in das weite Innere, Frauen, Kinder, Männer werfen sich am Altar nieder. Beten, schreien, gestikulieren oder lauern apathisch, auf alles gefaßt, am Boden. Frauen, kalt nachsinnig vor Schreck, klammern den Glockenturm hinauf, küssen Sturm. Ein altes Mütterchen trübt im Bewußt und steht um Gnade für ihre arme Seele ... „Es ist vorbei“, ruft einer durch die Kirche; „Keine Gefahr mehr, kommt heraus!“ Niemand rührt sich. Alle klammern sich fest, aneinander, am Altar, als ob von hier Hilfe käme. Selbst viele Stunden nach der Katastrophe, als die Sonne schon über die Rhône aufsteigt, liegen noch Unglückliche von armen, gemarterten, erschöpften Menschen auf den kalten Steinböden der Kathedrale ... Gelächter vor Angst, indes andere, Müdigere die Rettungsarbeiten vollziehen.

Im Hof für Obdachlose.

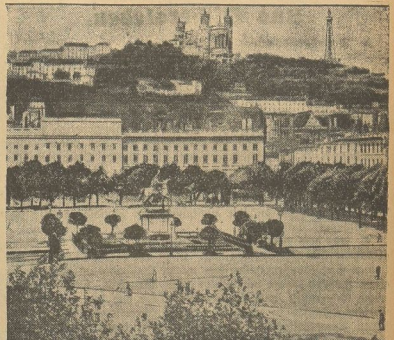
Emilie Charbouillet, 52 Jahre alt, Hausangestellte, schlief im Hof für Obdachlose, als die Erdlawine darüber hinwegging. Die Frau erzählt: „Gegen 1 Uhr 15 begann das Haus zu wackeln. Ich dachte an ein Erdbeben. Da aber nichts weiter geschah, legte ich mich wieder schlafen. Eine halbe Stunde später gab es einen zweiten Stoß, so daß die Hälfte einstürzte. Zwei Schlafzimmere — meiner und der benachbarte — bildeten ein unbefestigtes Durchgangsweg. Die Decke brach über uns zusammen. Die Mädchen riefen um Hilfe; einige waren gleich tot. Wir stiegen im Dunkel hin und her, konnten aber nicht heraus. Eine Frau hat mich vor Angst angefallen und mir das Gesicht getraut. Sie waren alle wie die Verrieten. Nachher, als uns die Feuerwehr mit Leitern rettete, fand wir davongelaufen.“

Herriot greift ein.

Der Polizeipräsident von Lyon, Paletti und Chouard Herriot, Lyons Bürgermeister, kamen gerade an, als in der Rue Tramassac gegen zwei Uhr nachts der zweite Einsturz erfolgte. Sofort wurden Scheinwerfer montiert und Feuerwehrlente herbeigeholt. Während der Rettungsarbeiten wurden die Feuerwehrlente von dem dritten Einsturz um 3 Uhr 15 überrollt. Auf 25 Meter Straßenlänge brachen plötzlich fünfliche Häuser zusammen. Die Wohnungen waren allerdings geräumt, aber alle Feuerwehrleute, die in der Nähe arbeiteten, wurden verschüttet. Beim Anblick dieser Schreckensszene drohte eine Panik unter den unversehrt gebliebenen Rettungsmannschaften auszubrechen. Einige wollten davongelaufen. Herriot rief: „Wollt Ihr die Kollegen, die dort unter den Trümmern liegen, im Stich lassen?“ Einige Augenblicke, schweigen. Dann greifen alle zu den Schaufeln und Hacken und die Rettungsarbeiten wurden, zum dritten Male in dieser Nacht, von neuem begonnen.

Als die Sonne aufging ...

Erfst als die Sonne aufging, überfiel man die Katastrophe in ihrer ganzen Tragweite. Das Hospital Gageaux, sonst mitten auf dem wackernden Hügel von Fourvières, steht jetzt haarscharf an einem Abgrund. Unten gähnt ein tiefer Krater. Mauern, Steine und Balken liegen über fünf Meter hoch aufgeschichtet. Zwanzigtausend Kubikmeter Erde, nach oberflächlicher Schätzung, stürzten auf die Häuser der Armen, der Obdachlosen herab. Rechts oben auf dem Hügel steht noch unbefähigt die große Kirche, schwebend in der Luft schwebend. Man hat den Eindruck, als ob auf die Häuser eine schmutzige Schlamme niedergegangen sei. Mauern rücken, in denen man noch halbe Zimmer, zerfallene Tapeten er-



Blick auf das heimgesuchte Viertel am rechten Ufer der Saône.

fenst- und Reflex von ärmlichen Hausat. Elend und Elenden tarerelnisse noch klender gemacht ...

Be den Opfern.

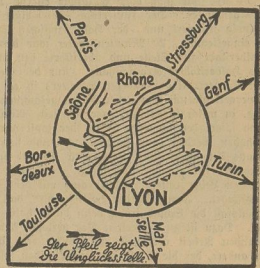
Der große Saal des Rathauses von Lyon wurde in eine Leichenhalle verwandelt. Hier liegen sich die erschütterten Szenen: ab Schmarze Särgen ... Schwere Wunden, meinde Mütter, erschreckende Männer und Kinder, deren Augen noch nicht be greifen.

Anzwischen räumt man der Hügel von Fourvières. Die Bewohner ziehen in Krantenhäuser, Notwohnungen und Kafernen. Und die Obdachlosen des Hofes? Sie sehen, wie sie durchkommen

250 Soldaten am Wert.

Am Laufe der Rettungsarbeiten haben sich leider drei weitere Unglücksfälle ereignet. Eine auf dem halbfloren Erdboden aufgestellte schwere Leiter rutschte ab und begrub drei Mann unter sich. Der Einsturz des Hospitals Gageaux wird stündlich erwartet und alle Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen, damit beim eintretenden Absturz keine Menschenleben gefährdet werden. Die abgeperrte Zone ist nach der Untersuchung des Terrains erheblich erweitert worden, da sich herausgestellt hat, daß sich auch noch in den letzten Stunden in den Mauern fischen gebildeter Häuser große Risse gebildet haben. 250 Soldaten sind am Wert, die ungeheuren Schuttmaffen wegräumen.

Die Aufräumarbeiten werden sich aller Voraussicht nach ungewöhnlich in die Länge ziehen. Allein zur Beseitigung der unter den Trümmern begrabenen Leichname rechnet man mindestens drei Tage. Von den verschütteten Feuerwehrleuten ist bisher noch nicht die Hälfte gefunden worden. Von einer Bionterabteilung aus Grenoble ist eine kleine Feldbahn eingerichtet worden, auf Karren die Erd- Gesteinsmaffen nach der Saône abtransportiert werden. Man rechnet damit, daß die Abfuhr der 10 bis 15 000 Kubikmeter Erdschutt einen Monat beanprucht.



Karte von Lyon (allgemeine Lage und Detailkarte der betroffenen Stadtteile).

Ungewöhnlich billig!

10 Ausnahme-Tage vom 14. - 24. Nov.



Schwarzer Herren-Hallschuh, Kindbox, in braun 6,85, in lack 6,45



Solider schwarzer Herren-Stiefel



Vornehmer Herbst-trotterschuh, mahagoni m. Blattauflage.



Leckspangenschuhe, Braune Spangenschuhe, Zweifarb, Trotterschue.

Weitere Beispiele:

- Leckspangenschuh 5,90 in solider Verarbeitung ...
- Brauner Spangenschuh, gestrichelt, leuchtende 8,90
- Zweifarbiger Trotterschuh in modern, Herbstfarben ... 9,90
- Brauner Herrenhalbschuh, nicht zu übertraffen ... 9,90
- Herrn-Schnürstiefel Kindbox, ein Reklam- Angebot ... 9,90

Und hierzu die billigen Liwera-Strümpfe

Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. g. m. b. H. Halberstadt, Oschersleben (Bode), Halberstädterstraße 95. Braiteweg 35/36 (Schuhhof) Fernruf 1584

4. Die BSA-Jugend hält am Montag, den 17. November, 20 Uhr ihren Heimabend im Sitzungszimmer der Turnhalle Pfingstanger ab.

1. Vom Arbeiterbildungsvereinsklub. Allen Freunden zur Nachricht, daß der Bildungsvereinsklub seine Bildungsabende am Montag, den 17. November, von 8 Uhr bis 10 Uhr in der Mädchenkate wieder eröffnet. Am Montag findet die Einleitung und Prüfung statt und im Anschluß daran Vorträge aus „Liebe und Ehe der marxistischen Einbeobachtern“ durch Paul Höfner. Wir bitten um regen Besuch dieser Veranstaltungen des Bildungsvereinsklubs.

2. Das Dreiergewerkschaftliche Jugendzirkel hielt letzten Donnerstag beim Genossen Heßlich eine Sitzung ab, in der einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, daß insbesondere die Werbung um die Jugend durch die Gewerkschaften heute mehr denn je notwendig ist. Die Mittel und Wege hierzu wurden eingehend erörtert. Am Mittwoch, den 19. November 1930, vormittags 10 Uhr, soll beim Genossen Heßlich (Restaurant am Steinbachthal) eine Jugenderversammlung abgehalten werden, zu der sämtliche Jugendführer mit ihrer Gruppe erscheinen müssen. Jeder ist zur Teilnahme eingeladen.

3. Zum Ueberfall auf den Jugendgenossen Willi Adert, kann mitgeteilt werden, daß Genosse Adert sich auf dem Wege der Befreiung befindet, wenn auch noch eine geraume Zeit verbleiben wird, bis er wieder hergestellt sein wird. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Aus Quedlinburg.

Wochenendkursus in Quedlinburg.

Am Sonnabend, den 24., und Sonntag, den 30. November, findet in Quedlinburg im Gewerkschaftshaus ein Wochenendkursus statt, den das Parteivorstandsmittglied Hans Roedel (R. d. R.) abhält. Das Thema soll lauten:

Die nationalsozialistische Partei, ihr Programm und ihre Politik.

Wir wollen unsere Arbeit am Sonnabend, den 24. November, abends 6 Uhr, beginnen und rechnen auf pünktliches Erscheinen. Am 9. Uhr würde unsere Arbeit beendet sein. Am anderen Morgen wollen wir weiter tagen von 9 bis etwa 2 Uhr. Es liegt uns außerordentlich viel daran, unsere Mitarbeiter und aktiven Funktionäre für diesen Wochenendkursus zu gewinnen. Wir rechnen auf das Erscheinen aller Genossen und teilen ausdrücklich mit, daß ein Kursusbeitrag nicht erhoben wird.

Um einen ungefähren Ueberblick zu gewinnen über die Anzahl der Teilnehmer erlauben wir, den Unterzeichneten sofort Mitteilung zu machen. Mit Parteigrüß!

Des Parteisekretariats. J. A. Wilhelm Peters.

Kreis Quedlinburg.

Arbeitsgebiet Weddersleben.

Für die Orte Welterhausen, Barnitzsch, Weddersleben, Reinitzsch, Siedelberg, Bad Suderode und Dittfurt werden die kommunalen Kurse wieder aufgenommen. Der erste Kursus beginnt am

Sonntag, den 23. November, vormittags 10 Uhr.

im Gewerkschaftshaus Quedlinburg. Bürgermeister Ratten vorwärts über: Die Bier-, Getränke- und Biersteuer und unsere Stellung als Partei. Die Sachverständigen: Sozialdemokratischer, Sozialistischer, Sozialistischer, Schöffen und Gemeindevorsteher, habe ich hiermit zu dem Kursus ein. Eine besondere schriftliche Einladung ergeht nicht mehr. Der Arbeitsleiter, Weidling.

Reinitzsch, 14. November. Baumfrevler. Einem hiesigen Einwohner wurden in seiner neuangepflanzten Pflanzung an der Stadtfriedberger Straße 19 junge Obstbäume abgebrochen. Um sachliche Angaben bietet die hiesige Polizeiverwaltung. Ein Strafbüchse. In den Pflanzungen auf dem Reutenlande wurden drei Obstbäume gewaltsam angebrochen. Dem Pflanzungsbefehl wurden wertvolle Werkzeuge entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Durch einen Steinwurf schwer verletzt. Zwischen Reinitzsch und Weddersleben geriet ein Weddersleber Mädchen und ein Reinitzschler Bürschle in Streit, wobei der Reinitzschler zu einem Stein griff und dem Mädchen G. K. eine tiefe Kopfwunde beibrachte. Die Behauptung wurde sofort nach Reinitzsch in ärztliche Behandlung gegeben. Die Angelegenheit wird noch ein Rechtsfall haben.

Reinitzsch, 14. November. Eine Gemeindevorstandssitzung fand am Dienstagabend gemeinsam mit dem Erwerbslosenvereinsklub statt. In dieser hat sich der Gemeindevorstand bereit erklärt, für die Wohlfahrtsvereinsklubs 10 Str. Kohlen und ein Paar Arbeitsschuhe zu liefern. Die Wohlfahrtsvereinsklubs werden von den Kosten 70 Prozent tragen, die übrigen 30 Prozent trägt die Gemeinde. Als Gegenleistung wird die zu verrichtende Pflichtenbereinigung. Das Einkommen der Gemeindevorstandssitzung soll nachträglich einachelt werden. Den Erwerbslosen sollen je 5 Zentner Kohlen verabfolgt werden, die in einem Zeitraum von 4 Wochen bezahlt werden müssen. Mit die Abzahlung im vorbeschriebenen Zeitabschnitt erfolgt, können weitere 5 Zentner angefordert werden. Die Erwerbslosen, die diese Bedingungen nicht einhalten, können ein zweites Mal nicht berücksichtigt werden.

Gatersleben, 14. November. Das Reichsbanner veranstaltet am Sonntag nachmittags im Saal von Maximilian in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Ortsgruppe der Partei und den freien Gewerkschaften eine wichtige Besprechung. Die Kameraden Viktor Krüde und Sekretär Ellermann aus Albersleben werden über die gegenwärtige politische Lage sprechen. Das Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt Pflicht. — Die Geburt der Kranzler Kasse. Die Kasse für den Monat Oktober 1930 erfolgt am Donnerstag, den 20. November, in der Zeit von 8 bis 5:30 Uhr in der Kasse. — Am Montag, den 17. November, werden vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Ortsgruppe die Beiträge für die Sozialrentner für November, die Beiträge für die Kleinrentner für November und die Zusatzrenten für Kriegsgeldbesitzige und Kriegshinterbliebene gezahlt.

Bad Suderode, 13. November. Eine Versammlung der Partei fand am Dienstag in der Rast-Kneipe „Zur Weintraube“ statt. Der Rast-Kneipenwirt Steinhorn aus Quedlinburg ließ sein Licht leuchten. Nachdem schon längere Zeit ein kleiner Kreis Nazis, natürlich immer geheim, ihre Zusammenkünfte hatten, sollte nun eine Ortsgruppe gegründet werden. Ein Sturmrump besteht ja schon. Und manchmal sieht man hier und dort ein Häuflein Jüngelchen von 17—18 Jahren zusammenstehen und hört etwas von der mit Blut geschriebenen Diktatur. Aber wenn es ernst wird, werden sie sich schon in irgend einem Winkel verstecken. — Ueber den „Weg zur Befreiung und Wiederherstellung des Deutschen Reiches“ sprach am Dienstag in einer Parteiveranstaltung, Herr Superintendent Kleemann. Auch eine Anzahl der verhöflichen Nazis und uniformierte Reichsbannerleute waren zum nicht geringen Schrecken des Herrn Kleemann erschienen. Herr Kleemann verfiel nichts von Politik, so daß es sich nicht verlohnte, auf seinem Vortrag einzugehen und es gab für die Besucher, die glaubten, daß man hier einen Weg aus der Not der heutigen Zeit zeigen könnte, eine sehr große Enttäuschung. Das war aber nicht anders zu erwarten.

Jeder Fachmann

kann es bestätigen,

daß nur sorgsam gepflegte Tabake einen so hohen Grad von Milde und Bekömmlichkeit erreichen können, wie ihn diese Cigaretten besitzen.



5 Pf.

Der Stolz des Tabakmeisters
und die Freude der Tabakkenner

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

in Ankerformat

Sartzeer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis halbmönllich 1 Mart einschließlich Bringegebühren, bei Selbstabholung 20 Pfennig, Eintrag insbesondere festhalten und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. H. Verantw. für Inhalt u. Wirklichkeit: Arthur Wollenbühl, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Zentrale Carl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Wagnispreis die aufgetragene Kolonialseite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Reichweite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Reichweite: Wittenberg 4526 und Selbstabhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 269

Sonnabend, den 15. November 1930

5. Jahrgang

Herunter die Preise!

Der Aufruf des Preisenkungs-Direktoriums.

Amlich wird mitgeteilt: Die von dem Kabinettsaus-schuss für Arbeits- und Preisfragen am Donnerstag in Aussicht gestellte Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

„Wie die Reichsregierung in ihrem Wirtschafts- und Finanzprogramm betont hat, ist die Herabsetzung der Preise auf der ganzen Linie eine Notwendigkeit. Durch Herabsetzung von Erzeugung und Verbrauch muß die Wirtschaft neu belebt werden. Herabsetzung des Verbrauchs, Senkung der Lebenshaltungskosten sind insbesondere auch geboten, um die Wirkungen abzumildern, die sich aus der Kürzung der Steuern beziehe und aus Lohnsenkungen ergeben. Ihr Ziel ist ebenfalls, die Löhne zu ermäßigen, die auf der Erzeugung ruhen.“

Niemand darf und wird sich auf die Dauer dieser zwangs-läufigen Entwicklung entziehen können. Sogar der Regierung ist es, sie mit allen Kräften zu fördern, damit die Schäden und Nachteile der Uebergangszeit zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage, von Preisen und Kaufkraft abgeklärt und das Millionen-heer der Arbeitslosen so rasch wie möglich der schaffenden Tätigkeit wieder zugeführt wird.

Die ungeschätzten und diesseitigen wirtschaftlichen Vorgänge des täglichen Lebens können nur aber nicht durch staatlichen Zwang in diesem Sinne einseitig und plötzlich gesteuert werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung wider-bäufige Hindernisse beseitigt werden, die anders nicht zu beseitigen sind. Zu diesem Sinne fördern diese Preisenkungs-entzungen zu stehen, ist die Aufgabe des Kabinettsaus-schusses für Arbeits- und Preisfragen.

Sollt noch wichtiger aber als Zwang ist neben den Verhand-lungen des Staates zu gütlicher Lösung der Fragen der

Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstände.

Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich etwa 25 Milli-arden deutschen Volkseinkommens gehen, so ist es vornehmlich auch sie, die auf die Preisbildung stärksten Einfluß nehmen kann. Sie kann die Verkäufer und die Waren benutzten, durch die sie billiger und besser beschaffen wird als durch andere.

Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu dubieren, daß durch Zurückhaltung im Preisabgabe Einzeln unterzochte Vorteile bringen, wenn andere in richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen. Sie kann und muß auch hier der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. Der Preise jeder Richtung und Größe, besonders auch den Zeitungen auf dem Lande, sind hier wichtige volkswirt-schaftliche Aufgaben erwachsen, die verdientvoll gelöst werden können.

Gerechtigkeit kann insbesondere der Landwirt fordern, dessen Preise weit unter den Stand der anderen Waren hinaufgezogen sind. Wird dieser Bewegung Einsicht geboten, wird versucht, in an-gemessenen Grenzen die Preise der Agrarprodukte unter anderen Waren einander anzunähern, dann braucht daraus für die Lebens-haltungsfähigkeit der breiten Massen keinerlei Nachteil zu entstehen. Denn die rückläufige Bewegung der Preise, die der letzte Ver-bräucher zu zahlen hat, muß dadurch auch weiter möglich sein, daß sich der Unterschied der Preisspannen in gerechter Weise auf die Zwischenglieder verteilt.

Die folgende knappe Zusammenfassung soll eine gewisse Ueber-sicht darüber geben, welche Fortschritte die Abwärtsbewegung der Preise in letzter Zeit auf einzelnen Wirtschaftszweigen, meist in-folge der staatlichen Maßnahmen, gemacht hat.

Gewinn sind an sich Lebenshaltungskosten für den Verbraucher unmittelbar von finanzieller Bedeutung. Trotzdem ist aber auch für ihn gleich wichtig, wenn

Die Anlässe der Wirtschaft verbilligt werden.

Daher steht die ungenutzte Herabsetzung der Kohlen-preise um 8 Prozent im Vordergrund. Sie wird sich für den Verbraucher in allen Richtungen auswirken. Ferner sind die Holzpreise um 17 bis 20 Prozent, die Preise für Holz-gewerkschaften um 3 Prozent ermäßigt worden. Von den Baustoffen sind im Durchschnitt Zement um 10 Prozent, Ziegel um 10-15 Prozent, Fensterglas um 22 Prozent und Platten um 35 bis 40 Prozent im Preise gefallen. Der Anstieg der gestiegenen Baustoffen ist seit Januar dieses Jahres um 11 Prozent zurückgegangen.

Wenn so die Preise in den Grundlagen der Wirtschaft weichen, muß davon der ganze Preisbau beeinflußt werden, der darauf ruht. Ähnliches gilt von den

Kosten der Nahrungsmittel.

die für den realen Wert des Lohnes von entscheidender Bedeutung sind. Von den Nahrungsmitteln ist der Brotpreis von 50 Pf. auf 46 Pf. für das Normalbrot herabgesetzt worden unter gleichzeitiger Erhöhung des Gewichtes um 10 Prozent. Ferner soll in Zukunft das Brot einseitig nach Gewicht verkauft werden. Damit wird einmal lange gehegten Wünsche der Bevölkerung Rech-tung getragen. Das Pferd Schweinefleisch ist um 5 Pf. billiger geworden. Der Preis für Kartoffeln hat sich auf 25 bis 30 Pf. für je zehn Pfd. senkt, gegenüber einem Preise von 40-45 Pf. im Oktober d. S. Der Vetterpreis der Milch ist für

Berlin um 1 Pf. auf 29 Pf. gesenkt worden: im Oktober 1929 betrug er noch 32 Pf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch Ein-führung der Qualitätsbeziehung für Milch dem Handel Mehr-Zufwendungen entstanden sind, auf deren Einrechnung in den Milch-preis er bei den Verhandlungen verzichtet hat. Bei Gemüse und Obst haben die Verkäufer eine Preisentzug grundständig zu-gelassen. Die Einzelheiten werden noch im Benehmen mit der Markt-forschungsstelle geregelt.

Zunächst gelten diese Vereinbarungen nur für Berlin. Das Preisliche Handelsministerium hat bei ihrem Zuständigem-mitgeteilt. Es wird dafür sorgen, daß auch die zuständigen Behörden im Lande in gleicher Weise eingreifen. Mit den Regierungen der anderen Länder wird die Reichsregierung selbstverständlich ebenfalls in diesem Sinne zusammenarbeiten.

Bedenken ist in diesem Rahmen, daß der Deutsche Städte-tag in Unterbringung der amtlichen Aktion inzwischen

sämtliche Stadtverwaltungen zu lauffähiger Mitarbeit an dieser wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgabe aufgerufen hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß im Zusammenwirken aller Behörden, die Bewegung eine starke Stütze findet, die auf die allgemeine Preisentzug gerichtet ist.

Als weitere Beispiele für die Abwärtsbewegung der Preise seien erwähnt die Preisrückgänge der einzelnen

Metallen auf dem Nahrungsmittelgebiete.

wie Malztaffe, Honig, Makkaroni um 5-12,7 Prozent. Auch einige andere Warenartikel sind dieser Bewegung bereits gefolgt, dies im Ausnahme von 5-20 Prozent.

Auf dem Gebiete der Eisenverarbeitung

beträgt die Preisermäßigung bei einer Anzahl von Waren 3-4 Prozent bis 10 Prozent, bei Blei und Kupferabfällen 25-40 Prozent, bei Aluminium 10 Prozent und den Erzeugnissen daraus 8 Prozent. Gummitreifen weisen eine Preisermäßigung von 10 Prozent, Linoleum im Durchschnitt von 5,3 Prozent, einzelne Sorten von Zündhölzern von 8-20 Prozent, Papier von 8-10 Proz. auf. Orthopädische Hilfsmittel haben einen Preisrückgang von 8 Prozent, orthopädisches Schuhwerk einen solchen von 10 Prozent erfahren.

Not der Landwirte?

Die getrigge Aussprache im p

Berlin, 14. November. (Eig. Ber.)

Am Freitag beschäftigte sich der Preisliche Landtag in einer Sitzung, die sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden hinzog, wieder einmal mit der Not der Landwirte. In einem ganzen Bündel von Anträgen und Interpellationen aller Fraktionen stand zur Beratung. Darunter befanden sich auch einige große Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion, die von der Regierung Auskunft verlangte über die Umfahrungenaktionen in Ostpreußen und Pommern.

Abg. Weidemann-Insterburg (Soz.)

begründete als erster Redner die sozialdemokratische Anfrage. In der heutigen Preisfrage befreit jeder niemand die ungeheure Not, in der sich auch die deutsche Landwirtschaft befindet. Niemand und am allerwenigsten die Sozialdemokratie, befreit auch die Notwendigkeit, im Rahmen des Möglichen zu helfen. Aber es kommt darauf an, wie geholfen wird und wer Unterstützung bekommt. Darüber brachte, was Offener anfang, der sozialdemokratische Redner eine Fülle von Material bei, aus dem hervorzuheben, daß entweder durch die unter großagrarischer Führung stehenden Kreditverbände der Grundbesitzer sich zuerst mit dem Eisenanteil bedient und dem Mittel- und Kleinbesitz den schätzbaren Rest überließ, oder daß Betriebe fortgesetzt werden, die der Unfähigkeit ihrer Besitzer völlig überfordert sind und bereits ver-trachtet sind. So hat die „Düpreiische Landwirtschaft“ unter Führung des General-Landwirtschaftsleiters geradezu eine Familienanierung organisiert und die baarzahlbaren Beispiele, die der sozialdemo-kranische Redner anführte, haben bewiesen, daß es sich hierbei um einen Korruptionsfall handelt.

Man hat allerdings noch nichts davon gehört, daß die Herren von rechts, die sonst so gern nach Unter-luchungsaus-schüssen sind, das Bedürfnis verspüren, in diesem Gump hineinzufahren. Man organisiert geradezu den Generalsturz, um die Betriebe lahm zu legen und die Durchführung der Konturfe unmöglich zu machen. So, man propagiert jedoch in der Landesernte und stellt im dunklen Wendungen in Aussicht, falls Reich und Staat die ungeheuren Ausgaben nicht mehr tragen könnten, daß Düprei aus dem Reichsverbande auszuscheiden und einem anderen Staatsverbande beitreten müsse. Selbstverständlich wird diese räuberische Expres-politik gegenüber dem Staat von Preisen betrieben, die auch sonst unempfindlich die ländliche Bevölkerung gegen den Staat verfehen.

An machen dieser und anderer Fälle werden sich die Abköhige von Preisen

im Einzelhaushalt nur in Pfennigbeträgen auswirken. Aber sich der Inflationskraft noch nicht entziehen kann, auf 5 oder 10 Pfennigbeträge abzurufen, der wird gegen Selbsterhaltung haben, den Erfolg der Preisentzungen zu verkennen. Tatsächlich ist die Zeit dazu zu erst. Auch der Rückgang eines Pfennigs bedeutet in der Volkswirtschaft mehr Bedeutung denn je. Darum muß

der Pfennig als Rechnungseinheit anerkannt und gemindert werden. Die erforderlichen Maßnahmen sind in Vorbereitung, die es ermöglichen sollen, dem auch in Zahlungs-verkehr Rechnung zu tragen.

So wird der Kabinettsaus-schuss für Arbeits- und Preisfragen mit allem Nachdruck an die weitere Entlastung der Wirtschaft durch Preisermäßigungen herangehen.“

Fauler Zauber.

Diese, von der Reichsregierung veröffentlichte Zusammenfassung der „Fort-schritte“ der Preisabnahme fordert zu schärfster Kritik heraus. Der „Vorwärts“ macht dazu heute folgende Fest-stellungen:

1. Die bisherige Senkung der Nahrungsmittelpreise ist für den Haushalt der Arbeiterfamilie fast ohne Bedeutung. Nur ein äußerst geringer Bruchteil der allenthaltenen tatsächlich eingetragenen Lohnentlastung ist dadurch ausgeglichen.
2. Die Senkung der Preise von Urstoffen der Wirtschaft und von Fertigartern bedeutet eine Senkung der sog. Selbstkosten der Wirtschaft.
3. Obwohl diese Selbstkosten gesunken sind, wird unter der Ge-hre „Senkt die Selbstkosten“ der Lohnabbau weiter ge-trieben.
4. Die tatsächliche Senkung der Selbstkosten steht in keinerlei Verhältnis zur Senkung des Reallohnens der Arbeiter-schaft.
5. Wenn das Verhältnis sich nicht radikal verkehrt, wird die Arbeiter-schaft durch die Preisentzungen



ermindertem Lohnen Redners haben auch in landesweiser die diesem Preis 0 M. in 28 insgesamt 28

ermindertem Lohnen Redners haben auch in landesweiser die diesem Preis 0 M. in 28 insgesamt 28

Abg. Peters-Hochhonn (Soz.)

die immer wiederkehrenden Behauptungen der Rechten zurückzu-führen, daß die Staatsregierung für die Landwirtschaft absichtlich nicht das geringste getan habe. Diese verheerende Agitation bezeichnete der Redner als eine Unverschämtheit. In Wahrheit kann sich kein Berufslaud, weder das schmerzloselbende Kleingewerbe noch die ausgebeutete Arbeiter-schaft, Zulieferlands räumen, sowie an positiver Hilfe und Subventionen bekommen zu haben, wie die Land-wirtschaft.

Die Debatte brachte sonst nicht viel neues.

Abg. von Rohr (Nat.), einer der besonders reaktionären oberirdischen Ämter, sieht das